

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Klammern-Zeit 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 163.

Bromberg, Donnerstag, den 14. Juli.

1904.

## Streikfolgen.

Nach dem Willen der Streikenden soll der Streik ein vollständiges Aufhören der Arbeit eines bestimmten Arbeitszweiges im Streikgebiete vorstellen. Je mehr das geschieht, desto eher erreichen die Arbeiter einen für sie günstigen Ausgang des Streiks. Wir können es darum begreiflich finden, wenn die Streikenden dieses völlige Aufhören der Arbeit mit allen Mitteln herbeizuführen suchen. Dabei billigen wir keineswegs die Mittel, welche die sozialdemokratische Arbeiterpartei anwendet, um die Arbeitswilligen zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen, denn zur Freiheit der Arbeiter gehört es doch in erster Linie, daß sie arbeiten dürfen, wo und wann sie wollen. Im Interesse der Arbeitgeber liegt es nun aber, daß auch bei einem ausgebrochenen Streik die Arbeit so wenig wie möglich zur Ruhe kommt. Wenn der Arbeitgeber nur geschulte Arbeiter verwenden kann, sucht er von auswärtig Erlass zu bekommen, falls die ortsangewiesene Arbeiterkraft ihm den Stuhl vor die Tür setzt, oder er muß notgedrungen die Hufe zumachen. Wo er aber in wenig Tagen Arbeiter anlernen kann, da ist er in der Regel nur in Verlegenheit, wenn die Arbeitsverhältnisse für alle Arbeitszweige günstig liegen, wenn also Beschäftigungslose eigentlich nicht vorhanden sind. Somit werden trotz aller Arbeiterorganisationen die beschäftigungslosen Arbeiter doch dahin strömen, wo es Arbeit gibt, unbemerkt darum, ob es den Streikenden recht ist oder nicht. Und der Arbeitgeber wird ungeschulte Arbeiter lieber anlernen als den Betrieb völlig stillstellen lassen.

Ist der Streik beendet, so hört natürlich das seitherige Kampfverhältnis auf, und zu den Friedensbedingungen gehört in erster Linie die, daß die Teilnahme am Streik und die Rolle, die sie etwa während desselben gespielt haben, ihnen im ganzen und im einzelnen nicht nachgetragen werden darf. Um die Wiederanstellung der Arbeiter nach dem Streik ist es nun in letzter Zeit häufiger zu Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gekommen. Der Arbeiter will nach beendeten Streik wieder auf seine alte Arbeitsstätte, zu seiner gewohnten Arbeit und auf seinen gewohnten Posten kommen und nennt den Arbeitgeber kontraktbrüchig, wenn das nicht unerbittlich geschieht. Der Arbeitgeber hat im Prinzip nichts dagegen, die alten Arbeiter wieder an ihre alten Plätze zu setzen, soweit natürlich diese Plätze noch offen sind. Sind sie inzwischen anderweitig besetzt, so muß der Arbeiter es als eine notwendige Folge seiner Mithaltung am Streik ansehen, daß er seinen Posten verliert.

Die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft weiß es sehr genau, warum sie die Forderung stellt: „nach beendeten Streik kommen alle Arbeiter wieder auf ihre alten Plätze“. Der Arbeitgeber ist denjenigen Arbeitern doch zu Dank verpflichtet, die ihm durch ihre Arbeitswilligkeit über die schwereren Tage des Streiks hinweghelfen; aber auch der bis dahin beschäftigungslose oder schlechter bezahlte Arbeiter bekommt nun bessere Stellen, der Vorteil ist auf beiden Seiten. Würden nach beendeten Streik die neuen Arbeiter wieder zu gunsten der alten entlassen, so würden sie das mit vollem Recht als einen Akt schwärzesten Undanks ansehen. Von Arbeitgebern und Arbeitern in gleicher Weise gemieden, von den letzteren dazu noch als Streikbrecher gehaßt, würden sie sich gewiß in ihrem ganzen Leben nicht mehr als Notarbeiter in Streiktagen gebrauchen lassen. So weit muß es aber gerade die Sozialdemokratie treiben. Während eines Streiks legen die bisherigen Arbeiter die Arbeit nieder, und andere wagen nicht, in die Arbeit einzutreten, weil sie den Zorn der Genossen fürchten und nach beendeten Streik auf die Straße gesetzt werden und dann erst recht zwischen Tür und Angel zu sitzen kommen.

Wir wissen wohl, daß mancher Arbeitgeber um des lieben Friedens willen den Sozialdemokraten den Willen getan hat. Nun sie es aber fordern, nun sie es Kontraktbruch nennen und mit neuen Gewalttätigkeiten drohen, wenn nicht alle alten Arbeiter ihre Plätze und Posten wiederbekommen, nun müssen auch die Arbeitgeber ein tieferes Maßgrat zeigen und bei Beendigung eines Streiks unumwunden erklären, daß eine Einstellung der Streikenden in ihre alten Posten nur erfolgen kann, soweit dieselben offen sind, daß aber Kündigung der jetzigen Posteninhaber unter keinen Umständen stattfinden wird, daß vielmehr der Verlust des Postens für längere Zeit oder für immer eine notwendige Streikfolge ist. Der Arbeiter muß wissen, daß er durch den Streik nicht nur dem Arbeitgeber, sondern unter Umständen sich noch tiefer in das Fleisch schneidet. Sache der Arbeitgeberverbände wird es sein, hier eine Einigkeit aller Arbeitgeber zu erzielen.

## Der Krieg.

Auch heute liegt von russischer Seite keine positivere Meldung über die Preisgabe von Kapitän vor, indessen ist an der Besetzung dieser Stadt durch die Japaner nicht zu zweifeln. Über die Kämpfe bei Raiping liegen sowohl von japanischer wie von russischer Seite weitere Detailangaben vor. Einem Bericht des Generals Du, aus dem sich der Daily Telegr. Einzelheiten drahten läßt, entnehmen wir das folgende: Am 9. Juli begannen die Japaner bald nach 5 Uhr morgens den Feind um Raiping zu beschließen, schlugen die Russen zurück und besetzten die erhöhte Stellung bei Tapintum und Tschafiatum um 8 Uhr morgens. Obgleich der Feind seine Stellung bei Raiping verloren hatte, hielt er noch ein zweites Mal stand, aber gegen Mittag schlugen ihn die Japaner in die Flucht und besetzten die Anhöhen bei Seita. Die russische Artillerie beschloß die den Feind verfolgenden Truppen von Kofischö bis Zorochi; um 3 Uhr nachmittags jedoch wurden ihre Batterien zum Schweigen gebracht. Generalmajor Kojumi wurde während des Gefechts am Schenkel verwundet.

Der Korrespondent der Wirlbewia Wjedomosti telegraphiert aus Tschitschiao vom 9. Juli: Am 8. Juli kamen Japaner in großer Zahl, aber ohne Artillerie, näher bis dicht an Kaitichou heran. Die russische Artillerie, die einen Hügel besetzt hielt, der die Stadt beherrscht, eröffnete ein wohlgezieltes heftiges Feuer, das zwei Stunden anhielt. Die Japaner zogen sich darauf auf der ganzen Linie zurück. Zu derselben Zeit wurden am westlichen Dorisont 6 Eskadrons japanischer Kavallerie bemerkt, die ebenfalls zurückgingen. Gegen Abend besetzte General Samonow Kaitichou. Die Japaner, die am Tage vorher unter großen Verlusten von Kaitichou zurückgedrängt waren, erneuerten am 9. Juli morgen 4 Uhr ihren Angriff. 35 Kompagnien Infanterie und 15 Eskadrons Kavallerie überschritten den Kaitichou-Fluß in einer Furt. Der Feind verlor die rechte Flanke der Russen bei der Station Kaitichou zu umgehen, wurde aber durch das wohlgezielte Feuer einer Kolonnenbatterie empfangen. Leichen der Japaner wurden in großer Zahl von dem reißenden Fluße hinweggeführt. Die feindliche Kavallerie setzte jedoch die Umgebungs-bewegung gegen den russischen rechten Flügel fort. Die Abteilung des Generals Samonow, die den Japanern beträchtliche Verluste beigebracht hatte, räumte daher ihre Stellung, zog sich ohne Verluste zurück und nahm eine neue Stellung hinter den Bergen, die Kaitichou umgeben, ein. Die russische Artillerie eröffnete von neuem das Feuer gegen den Feind, der sich in einer Terrainspalte zu decken suchte, sich aber hinter die Berge zurückzog, als die Granaten über seinem Standort explodierten. Die Japaner demaskierten dadurch ihre Artillerie, die ein konzentrisches Feuer eröffnete. Die Kanonade dauerte bis gegen Abend.

Wie aus Nutschwang, 11. Juli, gemeldet wird, berichten dort vom Lande hereinkommende Chinesen, daß sich die Russen überall vor den Japanern zurückziehen, deren baldige Ankunft dort erwartet wird. Zur Verteidigung von Tschitschiao werden energische Vorbereitungen getroffen. Trotz des Ernstes der Lage wird in Nutschwang weiter lebhafter Handel getrieben. Im Hafen befinden sich viele Schiffe.

Auf die Operationen in der Südmandschurei beziehen sich ferner folgende Depeschen.

Tschoi, 13. Juli. (Telegramm.) [Neuter.] Die Tschitschanarmee, die in 2 Abteilungen in nordwestlicher Richtung vorrückte, hatte am 9. und 10. Juli eine Reihe kleiner Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Am 10. d. Mts. vertrieb die gesamte Armee in der Frühe den Feind von den Höhen westlich von Sutschaiaku und später aus einer festen Stellung bei Ksutechikou.

Sün, 11. Juli. (Neuter.) Die Kriegskorrespondenten und die fremden Militärsattachés haben jetzt zum erstenmale seit Ausbruch des Krieges die Erlaubnis erhalten, an dem Vormarsch der japanischen Truppen teilzunehmen, während sie bisher beim Hauptquartier des Generals Kuroki zurückbleiben mußten.

Der Gesundheitszustand der russischen Armee.

In einer Drahtmeldung des „Regierungsboten“ aus Tschitschiao werden folgende Mitteilungen über den Gesundheitszustand der russischen Armee gemacht: Bis zum 26. Juni betrug die Zahl der Kranken in den Hospitälern an Offizieren 7.136 Prozent, an Soldaten 3.943 Prozent des Effektivebestandes, einschließlich der evakuierten verwundeten Offiziere und Soldaten 10,24 bezw. 6,51 Prozent. Nach Beginn der Regenzeit (9. Juli) stieg die Zahl der in die Hospitäler aufgenommenen

Offiziere und Mannschaften auf 8.384 bezw. 4.646 Prozent, die Zahl der Infektionstranken von 2,19 auf 8,52 Prozent, darunter an Dyjenterie Erkrankte 1,99 Prozent.

## Vor Port Arthur

Scheint der eigentliche Kampf um die Gegend bereits begonnen zu haben; es wird uns gemeldet:

Petersburg, 13. Juli. (Telegramm.) Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden: Nachrichten aus japanischer Quelle (?) zufolge hat seit gestern ein Angriff der Japaner gegen unsere Stellungen bei Port Arthur stattgefunden. Die Japaner wurden mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.

Man muß abwarten, ob die Angabe sich bestätigt; wie kommt übrigens die russische Telegraphen-Agentur zu einer japanischen Quelle?

Über eine angebliche Außergefechtigung des Kreuzers „Nowik“ wird berichtet:

London, 13. Juli. (Telegramm.) Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, soll nach einem Bericht des Admirals Togo der russische Kreuzer „Nowik“, der am 9. d. Mts. mit den andern Kreuzern den Hafen von Port Arthur verließ, kampfunfähig gemacht worden sein.

Weiter verzeichnen wir folgende Meldungen:

Perim, 13. Juli. (Telegramm.) Der heute hier eingetroffene englische Dampfer „Melenau“ berichtet, daß er und ein anderer englischer Dampfer von dem Dampfer der russischen Freiwilligenflotte „Petersburg“, der 8 Kanonen und zahlreiche Mannschaften an Bord hatte, angehalten und visitiert worden seien.

Kuineg (Gouv. Saratow), 11. Juli. Der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger sind heute nachmittag hier eingetroffen und haben unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach kurzem Aufenthalt ihre Reise fortgesetzt.

Petersburg, 11. Juli. Auf dem Bahnhofe in Penla, wo Kaiser Nikolaus mit dem Großfürsten-Thronfolger heute vormittag kurzen Aufenthalt nahm, erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Obermarschalls, er wolle jetzt hier, um die in den Krieg ziehenden Truppen zu segnen, damit der Krieg zu einem günstigen und Ruhm und würdigen Ergebnisse führe. Später nahm der Kaiser auf dem Exerzierplatz eine Parade über die Truppen ab. Danach trat er vor die Front der Soldaten, wünschte ihnen glückliche Fahrt und segnete sie mit Heiligenbildern, indem er den Mannschaften wünschte, sie möchten gesund und wohlbehalten zu ihren Heimstätten zurückkehren.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 13. Juli.

Kaiser Wilhelm hat, wie aus Bergen gemeldet wird, der Stadt durch den Stiftsamtman seinen Dank für den ihm bereiteten schönen Empfang aussprechen lassen.

Das deutsche Geschwader in Plymouth. Die deutschen Kriegsschiffe wurden gestern zur Verächtigung freigegeben. Tausende machten von der ihnen gegebenen Erlaubnis Gebrauch. — Die „Times“ spricht sich in einem sehr lobenden Artikel über die deutsche Flotte aus; nachdem sie im einzelnen die Konstruktion und die Armierung der verschiedenen Schiffsklassen besprochen hat, sagt sie, es muß allgemein anerkannt werden, daß die deutschen Schiffskonstruktoren und Baumeister stolz sein können auf das, was sie fertig gebracht haben. Was die Mannschaft anbetrifft, sagt die „Times“, sollen wir uns nicht verleiten lassen, den deutschen Seemann zu unterschätzen, weil Kritiker ihn verglichen haben mit einem Soldaten zur See. Gerade so, wie die Ausbildung unserer Seesoldaten nicht hindert, daß sie ebenso sicher schießen wie die Matrosen-Geschützbedienungsmanschaften, so ist es sehr wohl möglich, daß sie durch Ausbildung deutsche Matrosen erhalten. Und was nun die Offiziere anbetrifft, fährt die Zeitung fort, sagen diejenigen, die sich ein Urteil darüber erlauben dürfen, daß sie hinter niemand zurückstehen an Eifer für die Arbeit. Genauigkeit bei Einzelheiten und Lust und Liebe bei ihren Studien. Angezogen durch die natürliche rivalität mit dem Landheer, angetrieben durch einen glühenden Patriotismus, würde es in der Tat befremdend sein, wenn ihre Energie und ihre ins Fachschlagende Befähigung sich nicht offenbaren würde in Schneidigkeit und musterhafter Ordnung bei

ihren Schiffen, welche die Bewunderung aller davor hervorgerufen, die sie in Kiel und Plymouth gesehen haben.

Wir haben wiederholt und sehr nachdrücklich auf die gefüllten Kriegskassen der Sozialdemokratie hingewiesen, um die Kasse der Zentralleitung zu füllen. Mit Leichtigkeit fließen an diese Sammelstelle durchschnittlich 50 000 Mark im Monat; dazu kommen aber noch die besonderen Kassen der einzelnen Wahlkreise und Lokalorganisationen. — Mit noch imponierenderen Zahlen treten die sozialdemokratischen Gewerkschaften auf, die jetzt nach dem Reichstagsbericht des Abgeordneten Legien über einen Vorbestand von 12 1/2 Millionen Mark verfügen. Diese gewaltigen Summen werden zur Agitation, als Kriegsfonds für die Ausstände, zur Werbung und zur neuen Organisation verwendet. Gegenüber dieser erdrückenden Kapitalmacht der Sozialdemokratie erscheinen die bürgerlichen politischen Parteien als die eigentlichen Proletarier. — Von ihrem Reichtum hat jedoch die Sozialdemokratie wirklich arbeiterfreundlichen Gebrauch gerade in den Fällen nicht gemacht, wo durch ihre Schuld, wie z. B. in Crimmitschau, zahlreiche Arbeiter mit ihren Familien ins nackte Elend gestürzt wurden und nach Belegung des Streiks keine Arbeit finden konnten.

Die Konferenzen von Norderny. Aus Norderny, 12. Juli, wird gemeldet: Der Präsident des russischen Ministerkomitees, Herr von Witte, ist heute morgen in Norderny eingetroffen, wo er im Auftrage des Reichskanzlers von dem Gesandten von Below begrüßt und an Bord des Lloyd-Dampfers „Korelle“ nach Norderny geleitet wurde. Herr von Witte ist mit den ihn begleitenden Herren im Großen Logierhause abgetiegt. Mittags gegen 12 Uhr stattete er dem Reichskanzler in dessen Villa einen längeren Besuch ab. Nachmittags sollen die Besprechungen der beiden Staatsmänner fortgesetzt werden. Heute abend um 1/8 Uhr gibt der Reichskanzler ein Diner, an welchem Herr von Witte, die Herren Timiriawew und Langoboi, sowie Graf Potjomsk, Direktor von Körner, Geheimrat von Conrad u. a. teilnehmen.

Ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen Deutschland und England. Kurz vor Schluß der Redaktion erhalten wir folgendes Telegramm:

Berlin, 13. Juli. Ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen Deutschland und England nach Art der zwischen England und mehreren anderen Staaten abgeschlossenen, ist heute in London unterzeichnet worden.

Die Wahlrechtsreform in Bayern. Die bayerische Kammer der Abgeordneten begann gestern die vorläufige Beratung des Antrags Hammer Schmidt (liberal) auf Einführung des direkten Landtagswahlrechts unter Zugrundelegung des Proportionalwahlrechts, sowie des Antrags Andree (liberal), welcher die Staatsregierung ersucht, die endgültige Beratung des Antrags Hammer Schmidt noch im Laufe der jetzigen Landtagsession zu ermöglichen. Präsident von Orterer erklärt, daß er unter Beobachtung der für diese Anträge geltenden Verfassungsbedingungen noch eine Debatte im weitesten Umfange zulassen werde. Abg. Hammer Schmidt begründet darauf seinen Antrag und betont, daß die Proportionalwahl schon seit 1869 wiederholt in der Kammer empfohlen, und daß 1897 auch ein Mehrheitsbeschluß der Kammer der Abgeordneten zugunsten dieses Systems gefaßt worden sei. Redner schildert daselbe als das gerechteste System und legt die Einzelheiten der von ihm in der Form eines vollständigen Gesetzesentwurfes beantragten Verhältnismäß dar, welche sich durchwegs den in der Schweiz und in Belgien bewährten Grundrissen anschließen. Abg. Hammer Schmidt begründet sodann auch den Antrag Andree. Franz (Zentr.) macht gegen die endgültige Beratung des Antrags Hammer Schmidt verfassungsrechtliche Bedenken geltend. Die Verfassung bestimme, daß Gegenstände, über welche beide Häuser des Landtages sich nicht einigten, in derselben Sitzungsperiode nicht wieder verhandelt werden dürfen. Eine endgültige Beratung des Antrags Hammer Schmidt sei daher nicht zulässig, weil bei der Beratung des jüngst abgelehnten Wahlgesetzes auch über das Proportionalwahlrecht verhandelt worden sei. Lerno (Zentr.) schließt sich den verfassungsrechtlichen Bedenken des Vorredners an und bekämpft dann den Antrag Hammer Schmidt auch aus sachlichen Gründen. Siegtz (Soz.) wirft den Liberalen vor, daß sie wegen einiger Mandate das direkte Wahlrecht durch Ablehnung des letzten Wahlgesetzes zu Fall gebracht hätten. Seine Partei werde dafür stimmen, daß der Antrag Hammer Schmidt an eine Kommission verwiesen werde. Dirr (freis. Bwg.) erklärt, seine Partei sei für die endgültige Beratung des Antrags Hammer Schmidt, habe aber

noch immer dasselbe Bedenken wie früher, daß unter keinen Umständen die Interessen des flachen Landes zugunsten der Städte benachteiligt werden dürfen. Daher behalte sich seine Partei die definitive Stellungnahme zur eventuellen Neugestaltung des Wahlgesetzes vor. Casselmann (lib.) weist die verfassungsmäßigen Bedenken der Zentrumsredner zurück und führt sodann gegenüber diesen und den Sozialdemokraten unter mehrfachen hitzigen Unterbrechungen aus, die Liberalen hätten den letzten Wahlrechtswurf abgelehnt, um nicht die Zentrumsmehrheit für die Dauer festzulegen. Der Vorschlag der Proportionalwahlen biete diese Gefahr nicht mehr; er stelle keinen Verlegenheitsantrag dar, sondern solle dem Volke das direkte Wahlrecht geben, ohne daß die Zentrumshegemonie zu einer dauernden gemacht werde. Hierauf verlag sich das Haus auf morgen.

## Deutschland.

**§§ Berlin, 12. Juli.** Wenn eine Mitteilung aus Chemnitz zutrifft, so werden die dortigen Anhänger der Feuerbestattung vielleicht einen sehr bemerkenswerten Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren anhängig machen, einen Prozeß, der aus verschiedenen Gründen weitgehende Beachtung würde beanspruchen dürfen. Das Organ zur Förderung der Feuerbestattung, „Die Flamme“, berichtet nämlich, die Chemnitzer Gesinnungsgenossen wollen die Entscheidung der Gerichte anrufen, falls die Behörde die Benutzung des Krematoriums verweigern sollte, dessen Bau gegenwärtig vorbereitet wird, und zu dem der Rat der Stadt als Beihilfe zum Grundstücksverkauf 15 bis 18 000 Mark hergeben will. Wie in der „Flamme“ auseinandergesetzt wird, findet sich weder im Bürgerlichen Gesetzbuch, noch im Strafgesetzbuch, noch in den sogenannten „strafrechtlichen Nebengesetzen des deutschen Reichs“ irgendein Paragraph, der die Feuerbestattung verbietet oder die Bestattung zur Erde zur zwingenden Norm macht. Daraus wird denn also gefolgert, daß die Verlegung der Feuerbestattung zu unrecht geschieht, und die Anhänger dieser Bestattungsart haben demgemäß neuerdings erlangen, ob es sich nicht würde durchsetzen lassen, auf dem ordentlichen Wege des gerichtlichen Verfahrens hier neues Recht zu schaffen. Die Chemnitzer möchten es, wie gesagt, versuchen. Ob es dahin kommt, können wir natürlich nicht wissen; von großem Interesse jedenfalls wäre der Versuch. Was die „Flamme“ ausführt, läßt sich nämlich hören. Gemäß spricht vieles gegen die dort verretene Auffassung, und in Preußen mag hier das berühmte „Mädchen für alles“ plausibler, jener Paragraph des Landrechts, wonach die Behörden im Interesse der öffentlichen Ordnung ungefahr alles verbieten können, was ihnen beliebt. Indessen hat das Oberverwaltungsgericht gerade in den letzten Jahren eine große Reihe von Polizeiverboten, die sich auf diese Landrechtsbestimmung stützen, für ungültig erklärt, so daß es ja denkbar wäre, daß auch die Feuerbestattungsfrage, sofern sie bei uns bis an den höchsten Verwaltungsgerichtshof gebracht würde, zu ungunsten der widerstrebenden Behörden entschieden werden könnte. Zunächst aber würde die Sache in Sachsen zur Entscheidung kommen, falls die Chemnitzer sich nicht doch noch besinnen.

## Ausland.

### Schweiz.

**Bern, 12. Juli.** Aus Rom wird offiziös gemeldet, daß der Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossen sei und wahrscheinlich heute unterzeichnet werde. Diese Meldung ist verfrüht. Der Bundesrat war noch nicht in der Lage, seine Bevollmächtigten mit der Unterzeichnung des Vertrages zu beauftragen; allerdings besteht hinsichtlich der Zollfrage des neuen Vertrages Übereinstimmung, es bleiben indessen noch einige besondere Fragen betreffend die Anwendung des Vertrages zu ordnen. Bei dem beiderseitig vorhandenen guten Willen zur Verständigung darf angenommen werden, daß auch in diesen Punkten bald eine Einigung erfolgen werde und der Vertrag noch in dieser Woche unterzeichnet werden könne.

### Frankreich.

**Paris, 12. Juli.** (Deputiertenkammer.) Die Kammer verhandelt über die Ergebnisse des von Colin erstatteten Berichts in der Kartäuser-Angelegenheit. Martin, Jaurès und Carrien beantragen eine Tagesordnung, die besagt, die Unterordnung habe ergeben, daß die Ehre des Ministerpräsidenten Combes und seines Sohnes über jeden Verdacht erhaben seien. Simonnet beantragt im Namen der Minderheit der Untersuchungskommission, die Arbeiter der Kommission und lobt das Verhalten Combes', der fälschlich beschuldigt sei, weil er seit zwei Jahren gegen den Alerikalismus kämpfte. (Beifall links.) Colin rechtfertigt seinen Bericht und zollt dem Ministerpräsidenten als Privatmann ebenfalls seine Anerkennung. Glandin führt aus, die Annahme der von Martin und Jaurès vorgeschlagenen Tagesordnung würde zu Mißdeutungen Anlaß geben. (Lärm links.) Medner geht dann auf die Aufgabe der Kommission ein und wirft dem Ministerpräsidenten vor, von der Tribüne der Kammer herab unbewiesene Anschuldigungen erhoben zu haben. Glandin fordert darauf den Justizminister auf, die Personen zu verfolgen, deren Treiben durch die Untersuchung festgestellt sei, und beantragt, die Kammer möge Schritte tun, um die Gerichte gegen Verurteilungen seitens der Regierung zu schützen. (Beifall im Zentrum.) Cochin und Fabre tadeln die Kartäuser, daß sie ihr Zeugnis verweigert hätten. Darauf wird die Debatte geschlossen.

Der offiziöse „Matin“ will wissen, daß der Vatikan acht Tage nach der Abberufung des französischen Vorkämpfers beim Vatikan Kardinal Mercier in Rom zurückgeblieben sei. (Beifall links.) Der offiziöse „Matin“ will wissen, daß der Vatikan acht Tage nach der Abberufung des französischen Vorkämpfers beim Vatikan Kardinal Mercier in Rom zurückgeblieben sei. (Beifall links.) Der offiziöse „Matin“ will wissen, daß der Vatikan acht Tage nach der Abberufung des französischen Vorkämpfers beim Vatikan Kardinal Mercier in Rom zurückgeblieben sei. (Beifall links.)

deren Zustimmung über ihre Stellung nicht verweigern könnten. Der Ministerpräsident habe den Vatikan in einer energischen Note daran erinnert, daß die gemeinsam von Staat und Kirche ernannten Bischöfe wieder nur durch gemeinschaftlichen Beschluß abgesetzt werden könnten. Ohne diese Note zu beachten, habe der Kardinalstaatssekretär Merry del Val die erwähnten Bischöfe aufgefordert, binnen 14 Tagen nach Rom zu kommen und ihre Entlassung einzureichen, widrigenfalls sie ihrer gesamten bischöflichen Befugnisse entkleidet werden würden. Der Ministerpräsident habe unter abermaliger Berufung auf das Konfordat die Herausforderung des Vatikans damit erwidert, daß er den Bischöfen verboten habe, ihre Diöze zu verlassen. Die Kirchenfürsten, die zuerst von der Kurie die Aufforderung erhalten hätten, ihre Entlassung einzureichen, seien die republikanischen Bischöfe von Ravenna und Dijon, drei hervorragende Erzbischöfe und zwei Bischöfe, die sich nicht unter das Joch der Kongregation beugen und diesen zu Liebe gegen die Geheiß des Staates aufstehen wollten.

Der Bey von Tunis ist heute vormittag mit seinen beiden Söhnen hier eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden. General Dubois hieß ihn im Namen des Präsidenten Douvet willkommen.

### Türkei.

**Konstantinopel, 12. Juli.** Der Eisenbahnunfall bei Badama ist darauf zurückzuführen, daß eine zwei Meter lange Eisenbahnbrücke durch Dynamit gesprengt war. Die Lokomotive, der Tender und sieben Wagen des von Debagatsch kommenden Zuges entgleisten infolgedessen. Ein Fremder wurde verletzt. Der Anschlag ist wahrscheinlich von Komitatshis verübt worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Nistobag: Der Konventionalsag Salonki-Wien erlitt gestern bei Amato eine zweifelhafte Fahrtunterbrechung. Die Ursache war die Auffindung von 115 Kilogramm Dynamit, das auf das Geleise gelegt war. Die Nachtzüge zwischen Uskib und Salonki sind heute ab eingestellt worden. — Der berühmte Bandenführer Stojce aus Schije bei Uskib, welcher seit Jahren vergebens verfolgt wurde, hat sich durch Vermittlung des österreichisch-ungarischen und russischen Konsuls in Uskib und unter Intervention der Zivilagenten unterworfen und ist nach Leistung des Treueides nach der Heimat zurückgekehrt.

### Amerika.

**Mexiko, 11. Juli.** Porfirio Diaz ist heute auf 6 Jahre wiederum zum Präsidenten gewählt worden, Corral auf gleiche Zeit zum Vizepräsidenten.

## Der Königsberger Hochverrats- und Geheimbundsprozeß.

In dem Hochverrats- und Geheimbundsprozeß, dessen Vorgeschiede schon wiederholt zu Erörterungen im Reichstag und Abgeordnetenhaus Veranlassung gegeben, hat wie schon drahtlich gemeldet, am gestrigen Dienstag in Königsberg die Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Landgerichts begonnen. Angeklagt sind 1. Barbier Max Nowagroski (Königsberg), 2. der Rentant der Ortskrankenkasse Otto Braun (Königsberg), 3. der Schmied und Uhrmacher August Knael (Memel), 4. Arbeiter Friedrich Klein (Memel), 5. Uhrmacher Hermann Dreptau (Memel), 6. Schuhmachermeister Ferdinand Mertins (Kistit), 7. der Kosmann Martin Roeggt (Gajohren, Kreis Memel), 8. der Zimmermann Friedrich Rudolf Ehrenpfort (Petershagen bei Friedersdorf), 9. der Expedient der Buchhandlung des „Vorwärts“ Friedrich Wilhelm Hägel (Berlin). Die Anklage war auch gegen den Redakteur Louis Quessel-Stettin erhoben. Die Beschlußkammer hat jedoch bezüglich dieses Angeklagten auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Quessel ist daher von seiten der Staatsanwaltschaft als Zeuge geladen worden. Der Angeklagte Knael befindet sich bereits seit acht Monaten in Untersuchungshaft.

Der Anklage liegt, wie die „Freie Pst.“ schreibt, folgender Tatbestand zugrunde: Redakteur Quessel befand sich im vorigen Jahre studienhalber in Zürich und Genf. Ein russischer Student des Vorkampfes, namens Eduard Skubit hat Quessel, ihm Adressen in Königsberg, Memel, Kistit und Berlin anzugeben, an die er russische Druckschriften senden könne. Quessel behauptet, er habe dem Skubit bedeutet, er wolle dieses gerne tun, wenn er die Versicherung habe, die Druckschriften seien lediglich sozialdemokratischen Inhalts. Skubit habe dies mit dem Bemerkten versichert, daß er selbst Sozialdemokrat sei und allen anarcho-sozialistischen und nihilistischen Bestrebungen vollständig fern stehe. Daraufhin nannte Quessel die Adresse des Nowagroski. Der Expedient der Buchhandlung „Vorwärts“, Hägel-Berlin, erklärte sich ebenfalls zur Empfangnahme solcher Schriften bereit. Die angekündigten Druckschriften sollen nun in Berlin und Königsberg auf dem Hauptsteueramt angekommen sein. Die Steuerbehörde machte von den Sendungen der Polizei Mitteilung. Letztere beschlagnahmte eine Anzahl Schriften und gab die anderen, die lediglich sozialdemokratischen Inhalts hatten, frei. Nachträglich soll sich aber ergeben haben, daß unter den an Nowagroski gesandten Schriften einige neuzeitig enthalten waren, die die Aufforderung zur Ermordung des Kaisers von Rußland und zur gewalttätigen Revolution des russischen Volkes enthielten. Es soll in diesen Schriften u. a. der Nachweis versucht werden, daß, sobald Kaiser Nikolaus II. bestürzt sei, für das russische Volk bessere Zeiten anbrechen werden. Da die Druckschriften sämtlich in russischer oder lettischer Sprache abgefaßt seien, so will keiner der Angeklagten den Inhalt gekannt haben, weil alle angeblich weder russisch noch lettisch verstanden. Es soll auch keineswegs feststehen, daß diese Druckschriften in Rußland verbreitet worden seien, jedenfalls wäre diese Verbreitung, wenn sie geschehen, angeblich wider Wissen und Willen der Angeklagten erfolgt. Die Angeklagten behaupten, die blutdürstigen Schriften seien entweder durch Polizeispione mit den übrigen sozialdemokratischen Schriften verpackt worden, oder ein Russe, namens Bur-

zew, habe diese Schriften an die an Nowagroski gelangten Kisten gelegt. Burzew soll ein sehr reicher Mann sein, der früher in Zürich und augenblicklich als Rentier in Paris lebt. Er mußte aus Rußland wegen nihilistischer Umtriebe flüchten und ist aus mehreren Ländern ausgewiesen worden. Er gehört keiner politischen Organisation an, vertritt aber die Ansicht: Zar Nikolaus II. müsse beseitigt werden, dann sei Rußland geholfen. Diese Idee hat Burzew schon mehrfach durch Broschüren veröffentlicht. Die Verteidigung hat sich bemüht, Burzew kommissarisch vernehmen zu lassen, diese Vernehmung soll aber bisher nicht haben ausgeführt werden können. Die Anklagebehörde hat die Anklage wegen Hochverrats, begangen gegen Rußland, sowie wegen Verleumdung des Kaisers von Rußland und wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung, auf Grund der §§ 128, 102, Nr. 1 und 2, 82, 85, 103, 186, 200, 40 und 41 und 71 des Strafgesetzbuches gegen die Angeklagten mit der Begründung erhoben: wenn die Angeklagten es auch abgelehnt haben, andere als sozialdemokratische Schriften zu verbreiten, so war ihnen doch die anarcho-sozialistische, nihilistische, bzw. terroristische Richtung unter den Russen bekannt. Sie hätten daher mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß ihnen auch solche Schriften zum Zwecke der Verbreitung in Rußland geschickt werden könnten. Es ist nun gelungen, festzustellen, daß ein Student, namens Skubit, der in Zürich und Genf studiert hat, sich im Nigara Untersuchungsgefängnis befindet. Die russische Regierung hat es aber abgelehnt, Skubit als Zeugen nach hier zu transportieren aber genehmigt, daß Skubit kommissarisch in Nigara vernommen werden kann. Diese Vernehmung soll mit Hilfe des Auswärtigen Amtes noch vor Schluß der Verhandlung vollzogen werden. Zu den auf Antrag der Verteidigung geladenen Zeugen gehört auch der vor einigen Monaten aus Preußen ausgewiesene russische Student Mandelstamm.

Im Laufe der Verhandlung bemängelten am Dienstag, wie uns gemeldet wird, die Verteidiger die Form des vom russischen Vorkämpfer in Berlin namens seiner Regierung gestellten Strafantrags und führten aus, es müsse festgestellt werden, von wem der Vorkämpfer den Auftrag zur Stellung des Strafantrags erhalten habe. Zudem sei der Strafantrag gegen 8 namentlich aufgeführte Angeklagte und eventl. gegen ihre Mitschuldigen gestellt. Eine solche Formel sei nach der Strafprozedur unzulässig, und somit fehle der Strafantrag gegen den Angeklagten Knael. Außerdem sei der Strafantrag nicht innerhalb der gesetzlichen Frist gestellt. Die Verteidiger beantragten daher, die Akten über die Unterhandlung des Auswärtigen Amtes mit der russischen Vorkämpfer einzufordern. Der Staatsanwalt sprach sich gegen diesen Antrag aus. Der Gerichtshof lehnte ihn nach sehr langer Beratung ab, da der russische Vorkämpfer berechtigt sei, namens seiner Regierung Strafantrag zu stellen, die mitgeteilte Formel genüge, und die Angeklagten gewahrt sei. Sodann wurde der Angeklagte Nowagroski vernommen. Dieser bestritt ebenso wie der Angeklagte Braun, daß ihn irgendwelche Schuld treffe. Vor dem um 1 Uhr eintretenden zweijährigen Pause beschloß der Gerichtshof noch, den Redakteur der Zeitung „Die Post“ in Berlin als Zeugen zu laden. Nach Vernehmung der Angeklagten Klein und Kugel, welche ebenfalls ihre Schuld bestritten, wird gegen 6 1/2 Uhr abends die Verhandlung auf morgen vormittag vertagt.

## Gerichtssaal.

**† Bromberg, 13. Juli.** Strafkammer. In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Dachdeckermeister Adolph Hampe jun. aus Jordan wegen Bedrohung, falscher Anschuldigung und Verleumdung zu verantworten. Durch Anordnung des Landrats zu Bromberg vom 6. Februar 1903 war der königliche Förster Kemmy widerrechtlich mit der Hilfeleistung bei Handhabung des Jagdschusses in der Gemeinde Mariensfeld beauftragt worden. Der Förster Kemmy hatte Kenntnis davon erhalten, daß auf diesem Jagdterrain vom Angeklagten die Jagd ausgeübt werde. Um festzustellen, ob dies richtig sei, begab er sich am frühen Morgen des 18. September 1903 nach der Grenze zwischen Jaruzyn und Mariensfeld. Unterwegs traf er mit dem Waldwärter Drzycinski zusammen. Als beide gemeinsam an der bezeichneten Grenze eine kleine Strecke gegangen waren, bemerkten sie, etwa 5 Schritte von der Jaruzyn Grenze entfernt, einen an der Erde liegenden Mann, der ein Gewehr im Arm hatte. Auf die Aufforderung des Kemmy übergab der Mann — es war der Angeklagte — nach einigem Zögern dem N. seinen Jagdschein. N. überzeugte sich, daß der Schein in Ordnung war und gab ihn an den Angeklagten zurück. Letzterer befand sich noch in sitzender oder knieender Stellung. N. forderte dann den Angeklagten auf ihm aus den Jagderlaubnisschein zu zeigen. Nun stand der Angeklagte, das Gewehr in die Hand nehmend, auf. Als N. zu ihm sagte: „Was, den Erlaubnisschein wollen Sie nicht zeigen?“ sprang der Angeklagte, das Gewehr schützelnd haltend, zwei Schritte zurück und rief dem Kemmy zu: „Was wollen Sie von mir?“ In dieser Weise von dem Angeklagten bedroht, nahm N. von der Einforderung des Jagderlaubnisscheins Abstand. Am nächsten Tag nach diesem Vorgange erlittete der Angeklagte bei der Staatsanwaltschaft Anzeige dahin, daß er von dem Förster Kemmy und dem Waldwärter Drzycinski angegriffen worden sei, daß N. ihm mit beiden Fäusten Schläge vor die Brust gegeben habe, so daß ihm Blut aus Nase und Mund gekommen wäre. Die angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß diese Angaben wahrheitswidrig gewesen sind. Der Angeklagte dagegen erklärt in der gestrigen Verhandlung, daß seine Behauptungen auf Wahrheit beruhen. Er bleibt dabei, von dem Förster N. in der angegebenen Weise mißhandelt worden zu sein. Daß er kein Gewehr auf jenen angelegt und ihn damit bedroht habe, sei unwar. Er habe dem Förster den Jagderlaubnisschein deshalb nicht geben wollen, weil er denselben dann vielleicht erst nach Wochen wiedererhalten hätte. Dagegen habe er den N. ersucht, mit ihm nach dem nächsten Gehäule zu kommen, dort könnte er den Schein lesen und sich von dessen Richtigkeit überzeugen. Das habe jener aber verweigert. Der Förster Kemmy, als Zeuge vernommen, bestritt diese Auslassungen des Angeklagten, ebenso auch, daß er denselben ge-

stoßen habe. Dagegen gibt er zu, seine Anzeige gegen den Angeklagten erst am 13. Oktober v. J. gemacht zu haben. Im übrigen bestätigt er die in der Anklage enthaltenen Angaben, ebenso auch der Waldwärter Drzycinski. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 4 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate. — Wegen intellektueller Urkundenfälschung hatte sich der Arbeiter Otto Eisenmann von hier zu verantworten. Der Angeklagte ist lange Jahre arbeitslos in der Welt umhergestreift und wurde öfter beim Betteln ergriffen. Da er vor Gericht stets einen falschen Namen angegeben hat, was sich jetzt erst herausstellte, erhielt er in der gestrigen Verhandlung 6 Wochen Gefängnis.

**Dresden, 12. Juli.** In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht über die Pirnauer Duellaffäre wurde nach nicht öffentlicher Sitzung das Urteil des Kriegsgerichts der 32. Division aufgehoben und die Leutnants Korn und Gerlach, die zu einem Jahr und drei Monaten bzw. zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden waren, zu je acht Monaten Festungshaft verurteilt.

**Reuthen D.S., 11. Juli.** Exemplarisch bestrafte Räuberbande. Das Schwurgericht hatte über ein Räuberkonfession zu urteilen, das monatelang mitten im Stadtbezirk sein verbrecherisches Tun fortsetzen konnte, ohne gestört zu werden. Weshalb? Weil eine „Dame“ dabei im Spiel war, die Herrn aus allen Gesellschaftskreisen in entlegene Gegenden lockte, wo dann ihre „Freunde“ die Betörten überfielen, ihnen Pfeffer, Salz, Sand in die Augen streuten, sie mißhandelten und verurteilten. Die Geplünderten schenkten sich aus begreiflichen Gründen, Anzeige zu erstatten. Schließlich kam die Sache ans Licht, die Gaunerbande wurde aufgehoben und vom Schwurgericht erhielten: Grubenarbeiter Binzent Kaja 15 Jahre Zuchthaus, Schlepper Johann Niehds 8 Jahre Zuchthaus, Viktor Scheliga fünf Jahre Gefängnis, Schlepper Johann Bija 4 1/2 Jahre Gefängnis, Franziska Widera 4 Jahre Gefängnis. Sämtliche Angeklagte wurden unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Angeklagten benahmen sich äußerst frech, leugneten, mit Ausnahme der „Dame“, und nickten ihren „Freunden“ im Zuschauerraum zu. (Dr. M. Ztg.)

**Lauenburg, 11. Juli.** (Bestrafter Wüstling.) In der heutigen Strafkammerung wurde nach der „Lauenburger Ztg.“ der Bahnhofsnachtwächter Julius Janz hieselbst wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen im Laufe von 5 Jahren an seinen minderjährigen Kindern, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Bunte Chronik.

— Die Zahl der Kriegsoffer im letzten Jahrhundert. Einer der eifrigsten Vorkämpfer des Weltfriedens, Professor Charles Richet in Paris, der in seinem Beruf als einer der besten Leuchten der Physiologie in Frankreich gilt, hat sein Herz wieder einmal durch eine kleine Arbeit der Philanthropie erleichtert. Nachdem er schon früher in der Form einer Novelle einen Ausblick auf den vermutlichen Zustand der Erde in weiteren 100 Jahren gegeben hatte, wagt er in seiner neuesten Veröffentlichung einen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert, indem er die Todesfälle zusammenzählt, die den Kriegen dieser Zeit zur Last fallen. Er hofft augenscheinlich, mit dieser Statistik einen stärkeren Eindruck zugunsten der Friedensbewegung hervorzubringen als durch hochtrabende Vorträge oder phantastische Erzählungen. Nach seiner Schätzung sind im 19. Jahrhundert insgesamt 14 Millionen Menschen im Kriege umgekommen. Die Kriege Napoleons stellten mit 8 Millionen an der Spitze, dem Rinfrieg werden rund 300 000 zugezählt, dem italienischen Krieg ebenso viele, dem amerikanischen Bürgerkrieg 500 000, den preussischen bzw. deutschen Kriegen 800 000, dem russisch-türkischen Krieg 400 000, dem Bürgerkrieg in Südamerika 500 000 und den verschiedenen kolonialen Expeditionen in Indien, Tonkin, Südafrika, Mexiko usw. zusammen 3 Millionen. Richet schließt: „Wenn dieser Zahl der auf den Schlachtfeldern Gefallenen noch die der an Krankheit eingegangenen oder in ihrer körperlichen Fiktion gänzlich ruinierten Soldaten, ferner die in häuslichen Verhältnissen zurückgebliebenen Witwen und Kinder gerechnet werden, so kommen wir allerdings zu einem hohen Budget von Menschenopfern, zu einem Reford christlicher Tätigkeit, der Entfesseln erregen könnte. Das neue Jahrhundert scheint seinem Vorgänger ebenbürtig werden zu wollen. Man merkt es den Zahlen Richets an, daß sie ihren Zweck möglichst zu erfüllen sollen, denn sie sind etwas reichlich bemessen. Überhaupt hat es den Anschein, als ob die internationale Friedensbewegung wirksamere Mittel zur Förderung ihrer Bestrebungen ausfindig machen könnte als solche statistischen Angaben, deren Nichtigkeit und Tragweite immer einem gewissen Erfolg abgefristet werden kann.“

— **Sonnenburg, 11. Juli.** Nach 37jähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Eine große Freude ist einem Inzassen des hiesigen Zuchthaus durch einen königlichen Gnadenakt bereitet worden. Ein Freijäger aus dem Soldiner Kreise hatte vor 37 Jahren als 19jähriger junger Mensch einen Raubmord begangen. Von der auf Lebenszeit bemessenen Strafe hat er jetzt 37 Jahre verbüßt. Nun wurde ihm durch die Gnade des Königs und infolge tadelloser Führung während der Strafzeit die Freiheit geschenkt.

— **Chicago, 12. Juli.** Heute ist von 50 000 Pa d h a s a n g e s t e l l t e n (nicht Bankhaus, angefallen, wie es in der gestrigen Notiz irrtümlich hieß. Red.) der A u s t i a n d e r das ganze Land erklärt worden, um das Inkrafttreten eines neuen Lohntarifs sicher zu stellen, da der alte Tarif am 28. Mai abgelaufen ist.

— **Köln, 13. Juli.** (Privattelegramm.) Bei einem in Wipperfurth ausgebrochenen Großfeuer erlitt eine Frau, bei dem Versuch, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen, mit diesen zusammen den Flammen zu erliegen. Der von der Reise zurückkehrende Chemann erlitt einen Schlaganfall, als er von dem Unglück der Familie Kunde bekam.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juli.

f Totschlag. Der rachsüchtige Tat eines Kaufbolbes ist gestern leider ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Es wird uns über den traurigen Vorfall berichtet: Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr kam der Monteur Drens mit noch einem jungen Manne aus dem Wolterschen Hofale in Schröttersdorf. Auf der Straße rumpelten sie zwei junge Maurer, die ihnen entgegenkamen, an. Als letztere sich dieses verbotene, eilte Drens hinter den Maurern her, ergriff einen von ihnen, den Johann Barde, und verlegte ihm einen Stein in den Oberarm. Der Betroffene schrie laut um Hilfe. Erst als Drens nochmals mit dem Messer auf ihn einbrang, ermannten sich die Freunde des B. Einer von ihnen trat dem Kaufbolde entgegen und verlegte ihm mit einer Platte einen Schlag über den Kopf, so daß D. zu Boden stürzte. Währenddessen flüchtete B. in die Küche des Direktors Nady von der dortigen Maschinenanstalt. Drens, der sich von dem Schläge wieder erholt hatte, folgte ihm dorthin, verlegte dem zur Erde Gestürzten noch einige Fußtritte und entfernte sich dann. Die dem Barde beigebrachte Verletzung hatte die Schlagader durchgeschnitten, so daß der unglückliche junge Mensch infolge des großen Blutverlustes wenige Stunden darauf verstorben ist. Der Gemeindevorsteher Schöneich, der sich kurz nach dem Ereignis an Ort und Stelle eingefunden hatte, ließ den Verwundeten nach einem geeigneten Raum der Maschinenfabrik bringen und einen im Sanitätswesen erfahrenen Sergeanten herbeiholen, da ein Arzt nicht zu haben war. Dieser Herr hat dem Barde zwar sofort einen ordnungsmäßigen Verband angelegt, doch war die Wundung schon zu stark gewesen, so daß eine Rettung nicht möglich war. In den Armen seiner Mutter, die aus ihrer Wohnung in Groß-Bartelssee herbeigerufen worden war, gab der unglückliche junge Mann um 12 Uhr nachts seinen Geist auf. Der Vorgang wurde festgehalten worden und wohnte den Todesurkunden seines Opfers noch bei. Der Gemeindevorsteher hat es später den Täter vernommen. Dieser leugnete anfangs und behauptete nur Zeuge des blutigen Vorgangs gewesen zu sein, räumte aber schließlich ein, den tödlichen Messerstoß geführt zu haben. Noch in der Nacht erstattete Gemeindevorsteher Schöneich, der in dieser Angelegenheit eine ganz besondere Energie bewiesen und dadurch eine Verdunkelung des Tatbestandes verhindert hat, eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Drens, der in der Kurawierstraße hier selbst wohnt, wurde heute Morgen von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet. Als die Beamten heute in aller Frühe in der Wohnung des D. zu diesem Zwecke erschienen, war dieser mitten in den Vorbereitungen zur Flucht begriffen, indem er seine Habeligkeiten in ein Bündel packte. Dieses Vorhaben ist denn also glücklich vereitelt worden. Außerdem hat die Kriminalpolizei die Begleiter des Drens, die Zeugen der entsetzlichen Mordtat waren, verhaftet.

\* Spielplan der Sommertheater. Vater: Heute Mittwoch kommt die Komödie „Der Kaiserkönig“ von Mannfeldt zur Wiederholung. Morgen Donnerstag findet eine große Doppelvorstellung bei kleinen Preisen statt, und zwar gelangt zum letzten Male die melodische Operette „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé und vorher das Schauspiel „Die Neuwärmländer“ von Björnson zur Aufführung. Am Montag, 18. und Dienstag, 19. Juli findet ein nur zweimaliges Gastspiel des bis jetzt berühmtesten Cabarets der freien Künstlervereinigung „Klimperkasten“ (Roland von Berlin), unter der Leitung des Herrn Albert Kühne statt. Das Ensemble gedenkt eine Tournee durch die Distrikte anzutreten und kam deshalb nur zwei Abende hier gastieren. — K. H. i. u. m.: Heute konzertiert im Garten die ganze Kapelle des Pommer. Regts. Nr. 34. Morgen Donnerstag wird zum vierten Male die amüsante Schwanenbühne „Der feuchde Cassimir“ gegeben. „Gebildete Menschen“, ein Volksschauspiel in vier Akten von Victor Léon, welches vor einigen Jahren an der Thymianbühne seine Uraufführung erlebte und großen, nachhaltigen Erfolg erzielte, wird am Freitag neuinstudiert in Szene gehen.

f Festwechsel. Das gestern im Wege der Substation ausgebotene Grundstück Schwedenbergstraße 37/40 ist von dem Rentier Gille aus Landsberg für das Meistgebot von 20 150 Mark erstanden worden.

f Vakanz. Die Kreisarztstelle in Querfurt Reg.-Bez. Merseburg ist zu besetzen. Gehalt jährlich nach Maßgabe des Dienstalters 1800 Mark bis 2700 Mark. Amtskostenentschädigung 240 Mark. Bewerbungen sind bei der heimatischen Regierung vorzubringen.

f In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern eine Person wegen Betrugs und eine Frauensperson wegen Umhertreibens.

f Städtische Anleihe. Von den per 1. April 1904 ausgelassenen Anleihecheinen der S. Bromberger Stadtanleihe von 1902 sind noch

nicht zur Einlösung vorgelegt worden: Litt. B Nr. 416, 2000 Mark, Litt. C Nr. 2059, 1000 Mark, Litt. D, Nr. 3016, 3017, 3347 und 3373 à 500 Mark = 2000 Mark, zusammen über 5000 Mark.

f Crone a. B., 12. Juli. (Bürgerliste. Reinebahn.) Die Liste der stimmberechtigten Bürger liegt vom 15. bis zum 30. d. M. im Magistratslokal zur Einsicht aus. — Auf der Strecke Crone-Schleusenau wird vom 1. August ab an den Sonntagen auch bei Antritt der Fahrt von Crone nach Bromberg oder Mühlthal für Hin- und Rückfahrt der einfache Fahrpreis veruchsweise erhoben werden. Bisher wurde nur von Bromberg aus der einfache Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt erhoben.

f Si. Znin, 13. Juli. (Selbstmordverfuch. Todesfall. Scharlach.) Ein Bogt aus Gogulkowo versuchte, sich in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr zu erschießen. Der Schuß ging jedoch am Kinn vorbei und drang in die Decke des Zimmers. — Verstorben ist der Gendarm Schneider, der ca. 30 Jahre im hiesigen Kreise angestellt war. — Die Schule in Biskopin wurde wegen der dortselbst und in der Umgegend herrschenden Scharlachepidemie bis auf weiteres geschlossen.

f Schrimm, 13. Juli. (Großfeuer.) Im Dorfe Zbrudzewo, Kreis Schrimm, sollen acht größere Wirtschaften durch Feuer eingestürzt worden sein. Die Abgebrannten retteten nichts, da sie bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren.

f Gnesen, 12. Juli. (Auf das Begrüßungstelegramm) an den Reichskanzler Grafen von Bülow ging an Herrn Landesökonomierat Wendorf am 11. d. M. aus Nordbergnachstehende Antwort ein: „Den auf dem Deutschen Tage in Mühlburg versammelten deutschen Anliefern herzlichsten Dank und Gruß. Reichskanzler Graf von Bülow.“

f T. Wissa, 12. Juli. (Gerero kämpfer. Ausschreitungen. Unterschlagung. Unfall.) Zum südamerikanischen Kriegsschauplatz gehen vom Lissaer Feldartillerieregiment 56 ein Zahlmeisteraspirant, ein Unteroffizier und sechs Kanoniere. — Einige streifende Maurer haben sich große Ausschreitungen gegen Arbeitswillige zu schulden kommen lassen. Schon an einem der letzten Abende vergangener Woche überfielen 7 Streifende einen von der Arbeit kommenden Maurer, der mit einem anderen auf dem Nachhausewege begriffen war. Dicht hinter der Stadt wurde der Arbeiter, der zu Rad war, zu Fall gebracht, wobei sein Rad zertrümmert und der Überfallene arg verletzt wurde. Gestern morgen wurden Briebischer Arbeitswillige, die mit der Bahn nach Wissa fahren wollten, bereits in Lahnitz auf dem Bahnhof von Streifenden beschimpft und beleidigt. — Zu dem am vergangenen Mittwoch hier abgehaltenen Jahrmarkt hatte der Bäckermeister Tomowial aus Pul seinen Gefellen mit einem Pferde nach hier geschickt, damit er dieses verkaufe. Der treulose Gefelle ist aber mit dem Pferde spurlos verschwunden. — Bei einer Operation erlitt kürzlich der praktische Arzt Dr. Neustadt einen Unfall. Dr. N. war zu einem Kranken gerufen, um dort eine Operation vorzunehmen. Er begab sich in die Küche, um dort über einer Spirituslampe die zur Operation notwendigen Instrumente auszukochen. Plötzlich explodierte der Apparat und die Frau des Hauses stand im Nu in Flammen. Infolge des sofortigen energischen Zugreifens des Dr. N. kam die Frau mit dem Schrecken davon. Dr. N. erlitt aber dabei verschiedene Brandwunden.

f Cabinen, 11. Juli. (Die Kaiserin) unternahm am heutigen Nachmittag mit ihren Kindern, dem Prinzen Friedrich und Gefolge zum ersten Male einen Ausflug nach Kahlberg. Um 1/4 4 Uhr landete die „Kabaune“ am Landungssteig. Die Herrschaften weilten über eine Stunde am Strande. Prinz Eitel Friedrich von Preußen gedenkt nach einer Berliner Korrespondenz im Laufe dieser Woche hier einzutreffen, um bei seiner hier weilenden Mutter und den Geschwistern einen Teil der Ferien zu verbringen. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß auch der Kronprinz gelegentlich auf kurze Zeit in Cabinen Aufenthalt nimmt.

f Königsberg, 12. Juli. (Werbungsaktion.) Gestern abend sprang die Frau des Berufsführers Reishaus mit ihren zwei Kindern in den Pregel und ertrank. Die Leichen sind heute geborgen.

f Solban, 11. Juli. (Der Verband freiwilliger Feuerwehren) in Ostpreußen hielt hier vom 9. bis 11. Juli seinen 21. Verbandstag ab.

Kunst und Wissenschaft.

f T. Die Sternschnuppen im Juli und August. Die Erde ist jetzt schon in den Bereich des Meteorenschwarms der Perseiden eingetreten, also der Sternschnuppen, die aus dem Sternbild des Perseus kommen. Wer etwas von diesem Meteorshauer, der fast in jedem Jahre in einigen Nächten ein sehens-

wertes Schauspiel bietet, beobachten will, der muß sich jetzt dazu halten oder noch einen ganzen Monat warten. Die Perseiden beginnen bereits am den 5. Juli und vermindern gänzlich erst am 25. August, erstrecken sich also über eine Periode von 55 Nächten. Diesmal ist der Himmel ihrer Entfaltung insofern ungünstig, als gerade in der Zeit ihrer größten Entfaltung, nämlich am 26. Juli, Vollmond eintritt. Die erste und letzte Woche der genannten Zeit wird also der Beobachtung am vortheilhaftesten sein.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Petersburg, 13. Juli. Aus Wladiwostok wird gemeldet: Nachrichten aus Port Arthur zufolge drängte General Tok am 5. Juli die rechte Flanke der Japaner aus ihren Stellungen. Die Japaner landeten Truppen bei Saobindoo. In Port Arthur herrscht die unerquickliche Überzeugung, daß die Festung nicht fallen werde.

London, 13. Juli. Das Heuterebureau meldet aus Genfan von gestern, daß dort eingetroffene japanische Rundschreiber berichten, die Russen errichteten ständige Befestigungen auf den Höhen von Sionghoung.

Tokio, 13. Juli. General Oku berichtet, die japanischen Verluste bei der Belagerung von Raiping vom 5.—7. Juli werden auf 24 Mann, darunter 4 Tote geschätzt. Die Verluste vom 8.—9. betragen ungefähr 150 Mann.

Letzte Drahtnachrichten.

Necklingshausen, 13. Juli. Auf der Bege „General Blumenthal“ wurden infolge schlagender Wetter ein Bergarbeiter getötet, drei schwer und 15 leicht verletzt.

Paris, 13. Juli. Die Kammer nahm mit 334 gegen 154 Stimmen eine von Laurès eingebrachte Tagesordnung an, in welcher das Ergebnis der Untersuchung in der Karlsruher Angelegenheit festgestellt wird, daß der Ministerpräsident und dessen Sohn über jeden Verdacht erhaben seien und die angenommenen Verleumdungen gebrandmarkt werden.

Kajan, 13. Juli. Das in ganz Rußland hohe Verehrung genießende wundertätige Bild der „Heiligen Mutter Gottes von Kajan“, das mit seiner Einfassung von Edelsteinen sehr wertvoll ist, ist aus dem Bogoroditsk Kloster von unbekanntem Händen entwendet worden.

Konstantinopel, 13. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Saloniki—Mestiz fand bei Amato ein Kampf zwischen Soldaten und Komitatstschis statt. Letztere wurden zerstreut. Ein Soldat wurde schwer, ein zweiter leicht verletzt. Gestern entdeckte ein Bahnwärter auf den Schienen 10 Kilogramm Dynamit mit einer Zündschnur. Der Nachwächser auf der Strecke wurde eingestell.

Wladiwostok, 13. Juli. Bei dem gestern von der Stadtverwaltung gegebenen Festmah brachte der Bürgermeister einen Trinkspruch auf Admiral v. Roßter und die Offiziere der deutschen Marine aus, in dem er ausführte, daß England und Deutschland durch gemeinsame charakteristische Tugenden verbunden seien, durch die Religion und gemeinsame Abkunft. Admiral v. Roßter wies in seiner Antwort auf die Entfaltung der drei Städte Wladiwostok, Dewonport und Stonehouse seit ihrem letzten Besuch vor 25 Jahren hin. Sein bestes bei ihnen noch, die glänzende Gastfreundschaft. Der Admiral traf darauf auf das Gedeihen der drei schönen Städte. Am Abend gab Admiral v. Roßter an Bord des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ ein Diner zu Ehren des Admirals Seymour und Gefolge. An Bord des „Prinz Heinrich“ gab Kontradmiral Schmidt ein Diner. Morgen früh wird die deutsche Flotte voraussichtlich nach Wlissingen fahren. — Gestern abend besuchten einige hundert Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe auf eine Einladung des Direktors hin das Metropolitantheater. In einer Pause hieß der Direktor in einer Ansprache die Gäste willkommen, worauf ein deutscher Offizier antwortete. Auf den Kaiser und König Edward wurden Hochrufe ausgedrückt.

Wladiwostok, 13. Juli. Das deutsche Geschwader ist heute früh nach Wlissingen in See gegangen.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.)

Bromberg, 12. Juli. Eindecker passierte heute die Feuerstelle in Schleusenau, aus welcher der Qualm hochemporstieg und Sachen gerettet wurden, um 5 Uhr 45 Minuten; soeben hatte ein Herr an der 5.

Schleuse alarmiert. — Die Schleusenauer Feuerwehr erschien zum Erstauen des Publikums, welches mit den Einwohnern das Haus bereits ganz ausgeräumt und primitive Schutzmaßregeln für die Nachbargebäude getroffen hatte, erst nach genau 1/2 Stunde, um 6 Uhr 15 Minuten; erster Wasserstrahl 6 Uhr 20 Minuten. — Die Bromberger Feuerwehr, welche alsbald zurückkehren konnte, erschien 6 Uhr 27 Minuten, also genau 42 Minuten nach dem Beobachter. Es war allein der Windrichtung zu verdanken, daß die anstehenden Schuppen und das Nachbarhaus nicht in Brand gerieten. Es sei also — die Ursache ganz beiseite — konstatiert, daß die Feuerwehren 1/2 resp. 3/4 Stunde später eintrafen, als das Publikum sich vor dem brennenden Hause verammelt hatte resp. die Ausräumung geschehen war. — Pferde zum Ziehen der Feuerspritze scheinen in Schleusenau nicht gehalten zu werden.

Anmerkung der Redaktion: Auf eine Anfrage bei der hiesigen Feuerwehr erfahren wir, daß die Feuermeldung hier erst um 6 Uhr eingegangen und die Feuerwehr um 6.18 Uhr ausgerückt ist. Der Zeitverlust von 18 Minuten erklärt sich dadurch, daß zur Hilfeleistung außerhalb der Stadt eine Landspitze Verwendung findet, deren Bereitstellung größere Zeit erfordert, da sie im Schuppen hinter den städtischen Spritzen steht. Auch die Bepannung für die Landspitze steht nicht sogleich bereit, da die für den städtischen Dienst bestimmten Pferde hier nicht in Frage kommen können.

Table with 6 columns: Pegel, Wasserstand, Tag, m, Tag, m, Höhe, m, Tiefe, m. Rows include Weichsel, Bromberg, Goplosee, Kruschwitz, Paloschäl, Warißschin, Weihenhöhe, Garmkau, Pilsene, Thorn.

Der Tiegang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,20 Meter. Der Tiegang für den Bromberger und Obernegetalan beträgt 1,20 Meter. Der Tiegang für den Bezirk Ratel beträgt 1,20 Meter. Der Tiegang für den Bezirk Garmkau beträgt 0,90 Meter.

Schiffverehr.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waaren, Labung, Von nach. Rows include R. Lück, R. Schafow, Borzechowski, F. Helbi, R. Kerlin, F. Grohnert, A. Mohrad, A. Mühme, D. Nebert, D. Tamm, F. Günther, G. Krüger, M. Widland, A. Bartelki, O. Geißler, M. Wert, R. Stellmacher, J. Pohlmann, F. Hoppe.

Schiffverehr vom 12./7. bis 13./7. mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waaren, Labung, Von nach. Rows include R. Lück, R. Schafow, Borzechowski, F. Helbi, R. Kerlin, F. Grohnert, A. Mohrad, A. Mühme, D. Nebert, D. Tamm, F. Günther, G. Krüger, M. Widland, A. Bartelki, O. Geißler, M. Wert, R. Stellmacher, J. Pohlmann, F. Hoppe.

Börsenbepesehen.

Table with 4 columns: Kurs von, Kurs von, 4% Faltener, Kurs von. Rows include Russ von, Deutscher Kredit, Deutsche Bank, Disk.-Komm., Lombarden, Canada Pacific, 3% D. Reichsb., Tenberiz.

Mathews Müller „Extra“ Marke: Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Berein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten. Kinderheilstätte Zoppot. Eröffnung am 16. Mai. Pensionspreis 15 M. pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Dr. Semon, Danzig zu richten.

Medico-mechanisches Institut (173) zu Bad Landeck in Schlesien. Anstalt für Heilgymnastik, Massage, Thermo- u. Elektrotherapie bei Bewegungsstörungen, Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Krankheiten u. a. Unterkunft und Verpflegung im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. Dr. Herrmann.

Wiesensamenheu und Kleeheu. kauft unter Benützung i. Wagenladungen ab allen Stationen zu höchsten Preisen (143) Emil Dahmer, Bahnhoffst. 56, I.

Die höchsten Preise f. qual. alte Sachen u. Weiten zahlst Flora Iohel, Friedrichspt. 22, Lab. Bestellungen per Postkarte. Eine Geige zu kaufen gesucht. Off. u. T. T. a. d. G. d. S. Ein zweir. Kastenhandwagen zu kaufen gel. Off. unter B. 2000 a. d. G. d. S.

Naps und Rübsen. kauft unter Benützung ab allen Stationen zu höchsten Preisen. Emil Dahmer, Bahnhoffst. 56, I.

Ein neues hochherrschafft. Wohnhaus, Danzigerstr., mit all. Bequemlichkeit, d. neu. ausgef., ist billig zu verk. Auskauf wird erteilt Danzigerstr. 50, I. links. Grundst. m. 1 1/2 Mg. Gartenb. sof. zu verkaufen. Ritterstr. 6. Al. Hans, ar. Gart., billig nahe Bahnhoff zu verkauf. Off. u. 11 an b. G. d. S.

Wohnhaus. sich gut verzinf. u. in best. Zustande, forszugshalber preisw. z. verkaufen. Off. u. R. P. an die G. d. S. b. 3g.

Selten gänst. Gelegenheitskauf für einen Geldmann!! 1 Grundst. mit 1/2 Mg. Gartenb. (weg. angehalten), zu verkaufen. Off. u. C. 6882 an d. G. d. S. b. 3g. Wein Hansgrundst. mit ca. 600 qm Garten bezw. Bauplatz, Gde Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5, will ich verkaufen. (144) Wendeler, Bromberg.

Anstunftei u. nachweislichem Einkommen von 5—800 M., das leicht auf 1000 M. zu erh. ist, sehr preisw. per sof. zu verk. Off. unt. M. B. 111 an die G. d. S. b. 3g.

Al. Hans, ar. Gart., a. elekt. Bahn bill. z. verk. Off. u. 9 a. d. G. d. S. b. 3g. Meine in der Wlischer- und Schillerstraße zu Prinzenthal gelegenen Kautstellen verkaufe ich unter günstigen Bedingungen, eventuell bei Gewährnung von Vaugetbern. Hermann Blumenthal jun. Bromberg, Danzigerstr. 136.

Ein schönes Haus mit Bor- und Hintergarten in preiswert zu verkaufen. Thorerstraße 49.

Ein fast neues Geldspind ist billig zu verk. Friedrichstr. 15. Ein Rollwagen. fast neu, 70-0 Str. Tragfähigkeit, ist zu verkaufen Wilhelmstr. 30. Pianino! Aufh. g. neu, bill. zu verk. a. m. ar. Wnz. u. Garantie. Off. u. G. M. 100 an die G. d. S. Ein gut erb. Fahrrad (Wanderer) zu verkaufen. 3. str. in der G. d. S. b. 3g. (87)



# Schluss des Saison-Räumungs-Verkauf

Enorm billige Preise.

zu wesentlich herabgesetzten Preisen

Nur soweit noch Vorrat da.



## Sonnabend, den 16. Juli!

# Conrad Tack & Cie.,

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken, Burg b. Magdebg.

Geschäftshaus in Bromberg: 2. Brückenstrasse 2.

### Bekanntmachung.

Das am 30. August 1904 vor dem unterzeichneten Gericht zu verhängender Grundstück der Eheleute Löhnermeister Max Ditt und Martha geb. Weber in Znowrazla w steht im Grundbuch von Znowrazla Band 17 Blatt 711, nicht 1711 eingetragen. Znowrazla, den 11. Juli 1904. Königlich Amtsgericht.

Eine wirklich gediegene Ausbildung zum **Buchhalter,** Kontoristen, Korrespondenten, Stenogr. und Maschinenschr. und dadurch

**eher Stellung!** erhält man nur durch Mitgl. des Deutschen Handelslehrer-Verbandes. - Alleiniges Mitglied in Bromberg (98)

**A. Engelhardt** Posenerstr. 34, am Wollmarkt. Man verlange Prospekt.

Beste und billigste **Rachel-Defen** und eiserne Defen empfehlen (60) **Pielitz & Meckel.**

Während des Umbaus meines Geschäfts findet der Verkauf in meiner Wohnung **Rinkauerstr. 65, I** statt. (148) **Helene Müller,** Was- und Modewaren.

**Obstverpachtung!** Die diesjährige Obsterte einfaches Verrenten ist zu verpachten. **Schnelder, Weichselhof bei Schulis.**

Ein Material- und Postfach-Geschäft, mit allem Erfolge bestehend, ist sofort umständehalber zu verm. **Bahnhofstr. 77.**

Ein Restaurant ist sofort zu verpachten. **Unter P. a. d. Geschäftstr. 3.** Ein großer, stark m. Frucht befest. **Obstgarten** ist zu verpachten bei **Pauly, Grützhof, Thut-Vorlin.**

Lagerplatz zu vermieten. **Zu erst. Neue Pfarrstr. 14, I.**

Eine Restauration oder gut gehend Klein-Material-Geschäft zu pachten gesucht. **Off. unter E. V. 1000 a. d. Gschft. b. 3.**

**Wer liebt** ein zartes, reines Gesicht rosigen, jugendfrisches Aussehen? weisse, sammetweiche Haut? und blendend schönste Teint? Der gebrauchte mit Kadebeuler **Stekensferd-Silbermilchseife** von Hermann & Co. Kadebeul mit echter Schugmarke: Stedensferd, 2 Süd 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt Carl Wenzel Arth. Grey und Hedwig Kaffler.

Die sämtlichen in Bromberg wohnenden **Rechtsanwälte** machen hiermit bekannt, daß in der Zeit **vom 15. Juli bis 15. September 1904** ihre Büreaus an folgenden Tagen: **Montag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags geschlossen bleiben.** (139)

**Hamburg-Amerika Linie**  
Nach den **Nordischen Hauptstädten**  
Auf dieser mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ ausgeführten **Vergnügungsfahrt** werden besucht: Christiania, Gothenburg (Zwillingen-Häfen), Wladiwostok (Wladiwostok), Sankt Petersburg (Sankt Petersburg), Kopenhagen, Kiel (durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal), Hamburg. **Abfahrt von Hamburg 13. August 1904.** Reisedauer 24 Tage. **Alle Näheres enthalten die Prospekte.** Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der **Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.** **In Bromberg: W. Herbert, Hippelstr. 23.** (47)

Wir discontieren seit 1. Februar d. J. **Prima-Wechsel mit 5 1/2 Prozent.** **Vorschuss-Verein zu Bromberg,** e. G. m. u. H. (121)

Bromberg, Gymnasialstr. 1. **Erste kaufmännische Handelsschule Paul Westphal** Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1831. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. 511 **Inh. Hugo Scheffler.**

**Uebnahme von Umzügen jeglicher Art** von Zimmer zu Zimmer, sowie von und nach allen Orten unter Garantie mittelst neuester, innen gepolsterter **Patent-Möbelwagen** unter billigster Berechnung. **Rudolf Rabe, Elisabethmarkt Nr. 11.** Telefon 121. NB. Umzüge von und nach außerhalb werden von mir persönlich verpackt. (135)

**Gartenschläuche** **Hanffschläuche** **Schlauchschrauben** **Strahlrohre** **Schlauchwagen** **Fountainen-Auffätze** **Rasensprenger** em. steht (260) **Ernst Schmidt** **Bahnhofstrasse 93.** Preislisten gratis.

**Meine bedeutend größeren Geschäftsräume** 24 Meter Front - 6 große Schaufenster, befinden sich von jetzt ab **Hann v. Weyhernplatz** vis-à-vis d. n. ev. Pfarrkirche. (141) **O. Lehming,** Betr. d. weltberühmt. Brennabor-Räder. Fahrrad, Nähmaschinen, Kinderwagen, Pianinos u. Billard-Handlung. **Jede Reparatur vorgenannt. Artikel wird in eigener Werkstatt unter Garantie gut u. billig ausgeführt.** - : Telefon 713. -

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist **Maggi's Würze,** denn die Hausfrau macht gern kurze Küche u. hilt dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **Julius Prorok,** Rinkauerstr. 48, Ecke Moltkestr. (80)

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

**Wetterfester Dachkautschuk,** das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unversüßlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. **Wetterfester Dachkautschuk** stellt sich billiger als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands. **Max Finger & Co., Breslau.** (162) Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnliss-, Carbolin-, u. Pechstoderol.

Seit 1839. **Carl Kurtz** 32 Postenstr. empfiehlt - anerkennend billig - **Kleiderstoffe,** schwarz u. farb., reine Wolle, Handschuhstoffe, Corsets, - Ankerstoff, Weiröde - **Wäsche, gutgenäht,** Stückweilen u. Lakenweilen, - Baumwäsche u. Strümpf - Schürzen für Küche u. Haus. **Gardinen,** Tischtücher, Servietten, Handtücher, Rouleauxstoff, - Leinwand Tischentwürfe - **Ginshütte** - federleicht - gefärbt - Steppdecken, Bettbezüge, - in Damast, ganze Bettbreite, **Gänsefedern** in 16 Sorten zu 1 1/2 u. 2,00 bis 3 u. 4 M., sehr daunerich. - Proben frei - (218) **federsfreie Daune,** großköpfig, Pfund 6 Mark. - Entensfedern 1 M. u. 1.10 - hieron gefüllte Betten **Stand 15 Mark.** - Komplette Aussteuer - Jedesmalige Rabattanzahl verhindert jeglichen Zwang.

**Fahrräder** repariert schnell und billig **W. Torow, Kgl. Waffenstr. Ann. Bahnhofstrasse 8.** (134)

**Schütze die Frau!** für jede Familie und Frau hochwichtiges Buch vom Frauenarzt Dr. Hartmann findet bis jetzt gegen 50 Pfennig, auch in Briefmarken, **Fr. Ida Gross, Dresden-10.**

Wir empfehlen unser **Erholungsheim** verbunden mit **Sonnen- und Luftbädern** für **Frauen und Männer.** (685) Anfragen erbeten **Sanatorium Clausthorn** e. G. m. b. H., Bromberg-Schwerdenhöhe, Frankenstr. 13. **Sanatorium Dr. Wiesel** **Dr. Wiesel** sehr fest und praktisch, 150 cm lang, offeriert à 20 Pf. - Schod - 60 St. **Leopold Kohn** Sad. u. Planfabrik **Steinig.** (258)

**Wer in Berlin** billig u. gut wohnen will, ist das **City-Hotel,** gelegen, bestens empfohlen, 85 Zimm. m. 100 Betten v. 1 1/2 M. an. **Neue Verwaltung.** **Ernteseile** von Jute, Prima Qual., sehr fest und praktisch, 150 cm lang, offeriert à 20 Pf. - Schod - 60 St. **Leopold Kohn** Sad. u. Planfabrik **Steinig.** (258)

**Kopfläuse** **Arbeitspferd** **Ein Pferd**

**Jung und Alt trinkt (100) Apfelperle,** das beste Tafel- und Erfrischungs-Getränk. **Apfelperle** ist vollkommen alkoholfrei, aus garant. reinem Apfelsaft. **Apfelperle** ist besonders zu empfehlen für geistig stark beanspruchte Personen. **Apfelperle** ist für die fernende Jugend das nahrhafteste und gesundeste Getränk. **Apfelperle** wird von den besten Ärzten empfohlen, da „Apfelperle“ viel zur Erbauung der Speisen beiträgt. **Apfelperle** wird von den besten Ärzten empfohlen, da „Apfelperle“ viel zur Erbauung der Speisen beiträgt. **A. Knüpfer,** Mineralwasser-Fabrik, Kastanienallee 1/2. Telefon 717.

**Matjes-Heringe** empfiehlt in feiner Qualität **Robert Pohl.**

**Speckfildern,** große u. fette, empfiehlt täglich **Kundes Fischgeschäft, Poststr. 1.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Friedrichstr. 2, gr. Laden** mit Wohnung zu vermieten. **Laden nebst Wohnung** in dem sich seit 2 Jahr. e. Barbiergeschäft befindet, Lage sehr günstig, nächste Nähe der 34er Kaserne, ferner 2. Etage eine Wohnung, 2 Zimmer, m. Bad, Küche u. reichl. Zubehör per 1. 10. zu vermieten Näheres Verl. Rinkauerstr. 1, beim Hausbesitzer. (139)

**1 Laden mit oder ohne Nebenr. 1. Juli** oder später zu vermieten. **Ronmarkstr. 2.** Näh. O. Lehming, baselstr.

**Entladen Danzigerstrasse** zu vermieten. Off. u. St. 8 an die Geschäftsstr. d. 31a. **Laden,** in welchem sich seit Jahren ein gutgehendes Sattlerei-Geschäft befindet, ist vom 1. Oktober 1904 ab zu vermieten. (90) Zu erst. Danzigerstrasse 43, I.

Beabsichtige in meinem Hause **Danzigerstr. 37,** Ede Mollkestr., der Neuzeit entsprechende **Laden,** zum 1. Oktober cr. zu eröffnen, einzurichten. Nestl. wollen Off. richten an Alfons Roselle baselstr.

**Laden nebst Wohn.** (Br. 360 M.), 2 große Keller v. 1. 10. zu verm. **Rinkauerstr. 14.** Schilling.

**Ein Laden** (Neubau), f. Delikat., Kaffees, oder Papier-Geschäft geeignet, zum 1. 10. zu verm. **Schlesensau 105, I.**

**Laden** mit u. ohne Wohn., f. i. Geschäft passd., worin e. Fleischgesch. m. Erf. betr., 3. v. Näh. Gottschalk, Kasernestr. 3.

**Berlinerstrasse Nr. 31** ist die Verletzte, bestehend aus Saal, 5 Zimm., Küche, Speisek., Badzimmer, W. C. nebst reichl. Zubeh., v. 1. Okt. a. c. zu verm. **Befichtigung 11-1 Uhr** und 4 bis 6 Uhr. - Näheres Auskunft im Kontor, Berlinerstrasse 2. (125)

**Bahnhofstrasse 33.** **1 Wohnung** 4 Zim., Kab., Küche, Kochgas, 1 Wohnung 1 bis 2 Z., Kochgas und Zubehör zu vermieten.

**Wegen Wegzug** ist meine **Wohnung,** 4 große Zimmer, Küche, Badzimmer, Balkon u. Nebengelass, v. 1. Okt. zu verm. **Gustav Rauch, Luisenstr. 31, I.**

**Moltkestrasse Nr. 17** hochpart. 5 Zim., Loggia, Badest., Mädchenstube u. Zubehör, sowie Gartenben. v. 1. Oktob. a. verm. **3 Trepp., 3 Zimmer, Kabinett u. Zubehör, sowie Gartenbenutzung** vom 1. August ob. spä. a. verm.

Vom 1. Okt. b. 3. zu vermieten: **Bahnhofstr. 50, II, 7 Z., Ball., Badzimmer und Zubehör, Danzigerstr. 95, Wohnungen, Zimmer, Küche, Badzimmer, 10, I, von sofort oder später 1 Wohnung, part., 8 Zimmer, Veranda, schöner Garten, reichl. Zubehör. (124) M. A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.**

**Wohnungen v. 2 u. 4 Zimm.** mit reichl. Nebengelass sind zu vermieten **Bahnhofstrasse 51.** Näheres Kronenstrasse 20. (140)

**Wilhelmstr. 35** 3 Zim. u. Zub., Gas, Gartenanl., v. 1. 10. a. verm. **2 u. 3 Stuben,** zu vermieten **Schlesensau, Gmülfstr. 9.**

**6 Stuben,** Gartenbenutz., Ball., u. Zub., v. 1. Okt. zu vermieten. **Joh. Mübe, 10 Min. v. Friedrichsdf. Clausen, Schmeinh., Frankentf. 13.**

**Danzigerstrasse 35, 2 Trepp.** **6 Zimmer** mit Loggia, Badzim. und Zubehör, fow. Gartenbenutz. per 1. Oktober zu vermieten.

**Wohnung,** 3 Zimm., 3Bh., Kochg., v. 1. 10. zu verm. prt. oder 2 Trepp. **Gustav Schmidt, Elisabethstrasse 18,** im Laden.

**Wohnungen** v. 2, 3 u. 4 Stuben, Mädchenkammer u. Gartenbenutzung vom 1. Oktob. zu vermieten. **Verl. Rinkauerstr. 10.**

**Töpferstr. 14** in 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badstube u. Zubeh. v. 1. Juli zu verm. Näh. b. Grabau, part. r.

**Töpferstr. 6a** 1. Et. herrsch. **Wohnung** Saal, 6 Zim., Gart., Man. röh. Zub., ev. Verbeistall u. Burdenst. 1. Okt. zu verm. Näh. b. Klump, Hof.

**Gegenseite 41/42** 1. u. 2. Etage **Wohnung**, reichl. Zubeh., 1. Oktob. zu verm. Näh. b. Siewert, Hof.

**Wohnung von 3 Zimmern,** Küche u. Zubeh. per 1. Okt. b. 1. 10. zu verm. **Wolff, Wollmarkt 3.**

**Wohnung, 5 Zimmer,** Kabinett u. reichl. Zub., fow. Gas, hochp., per gleich zu vermieten. **Berlinerstrasse Nr. 20.**

**2-3 gr. leere Zimmer** in gut. Hause v. sof. ob. spä. abzig. Zu erst. in der Geschäftsstr. d. 3. **Wohnung, 4 Z.,** Gas, v. sof. zu verm. **A. Naujack, Rinkauerstr. 32.** **Goffmannstr. 10** 23. Rde. Zub. für 160 Mark einfach. Wasser v. sofort zu verm. **Ein möbl. Vorderzimmer** zu verm. **Friedrichstr. 19, II** rechts. **Möbl. Zimmer** mit auch ohne Penz. zu verm. **Mittelstr. 15.** **Ein möbl. Zimmer** zu verm. **Schlesensau, Kasernestr. 7, pt. r.** **Möbl. Zimm.** mit a. ohne Penz. zu haben **Friedrichstr. 14.** **Imöbl. Zim.** v. m. Karlstr. 13, II. **Hierzu zwei Beilagen.**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juli.

Handwerksausstellung. Auf dem Ausstellungsplatz wird feierhaft gearbeitet. In den letzten Tagen wurde mit der Anfuhr der Ausstellungsgegenstände begonnen...

Feuer. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr entstand im Hause der Witwe K. in Schleusenau, das von ihr und dem Gärtner K. bewohnt wird, Feuer. Die hiesige Feuerwehr wurde sofort alarmiert...

Ordnungsverleihung. Dem Garnisonverwaltungsdirektor a. D., Rechnungsrat Kantner in Weichselb. ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Feier. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr entstand im Hause der Witwe K. in Schleusenau, das von ihr und dem Gärtner K. bewohnt wird, Feuer. Die hiesige Feuerwehr wurde sofort alarmiert...

Handwerksausstellung. Auf dem Ausstellungsplatz ist an das städtische Fernsprechnetz unter Nr. 202 angeschlossen.

Wittowo, 12. Juli. (Matschjubiläum. Erinnerung.) Am vorigen Sonntag wurde in der Oberförsterei Rorschin das 25jährige Förstereijubiläum des Hegemeisters Vertram-Güthchen von den Beamten der Oberförsterei gefeiert...

Luisenfelde, 11. Juli. (Lehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des königlichen Kreisinspektors Schulrat Storz aus Znowraglaw fand heute im benachbarten Stanonim die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt...

Ush, 12. Juli. (Kriegerfest. Einbruch.) Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein für Ush und Umgegend das diesjährige Sommerfest in dem benachbarten Ushauland...

Schwarzeneu, 12. Juli. (Bericht d. d. n. e. s.) Die seit drei Monaten hier herrschende Typhusepidemie ist jetzt vollständig erloschen. Eine Person ist am Typhus gestorben...

Rogowo, 12. Juli. (Rohheit. Versuchter Raub. Rückgang der Krankheit.) Der Arbeiter Julius Klump aus Rogowo lebte schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden, weil er dem Trunke sehr ergeben war...

Strelino, 12. Juli. (Schulfeier.) Gestern feierte die hiesige katholische Schule, welche ca. 700 Kinder zählt, vom schönsten Wetter begünstigt ihr Waldfest. Das Fest begann mit einem Umzug durch die Stadt...

und Spiel vergnügten. Die Festrrede hielt Kreisinspektor Waschke. Abends fand dann der Rückmarsch mit Dampfschlitten statt...

Tremsen, 12. Juli. (Kirchenchor. Fahrmarkt. Plöcklicher Tod.) Der Kirchenchor unternahm am Sonntag einen Ausflug in den nahen Wald. Der städtische Chor bot seinen zahlreichen Gästen angenehme Unterhaltung...

Schneidemühl, 12. Juli. (Unglücksfall. Beihilfe. Verkürzte Büroarbeitsstunden.) Heute zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Fuhrwerk des Dampfmaschinenbesitzers Stöckert kam mit Brettern schwer beladen die Brauerstraße herauf...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt. Es wurden mehrere der von ihm verfassten Werke konfisziert...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

An die geehrten Leser! Während der Reisezeit geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns angegebenen Reise-Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte...

M. Obornik, 12. Juli. (Ertrunken. Veteranenbeihilfe. Turnermarsch.) Beim Sammeln von Muscheln in der Nähe der Warthe fiel die Gutsbesitzerin Waworzyniak aus Steindorf in die Warthe, jedenfalls infolge Schlaganfalls und ertrank. Die Leiche wurde am nächsten Tage in unmittelbarer Nähe der unglücklichen Stelle gefunden...

Schwarzeneu, 12. Juli. (Bericht d. d. n. e. s.) Die seit drei Monaten hier herrschende Typhusepidemie ist jetzt vollständig erloschen. Eine Person ist am Typhus gestorben. Der Bürgermeister Gehel ist auf drei Wochen beurlaubt...

Rogowo, 12. Juli. (Rohheit. Versuchter Raub. Rückgang der Krankheit.) Der Arbeiter Julius Klump aus Rogowo lebte schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden, weil er dem Trunke sehr ergeben war. Gestern abend geriet er wieder mit seiner Ehefrau in Streit...

Strelino, 12. Juli. (Schulfeier.) Gestern feierte die hiesige katholische Schule, welche ca. 700 Kinder zählt, vom schönsten Wetter begünstigt ihr Waldfest. Das Fest begann mit einem Umzug durch die Stadt...

die tüchtig mit ihm tranken. Die drei kamen schließlich zum Bahnhof und nahmen in der Laube vor dem Stationsgebäude Platz. Der am meisten angeheiterte Vorführer schlief bald ein. Die beiden anderen machten sich nun daran, den Schlafenden, von dem sie wußten, daß er viel Geld bei sich trug, seiner Barschaft zu berauben...

T. Schlosau, 12. Juli. (Trottoirlegung. Lehrerkonferenz.) In einer Versammlung der Hausbesitzer der Königstraße gestern nachmittag stimmte die Majorität für die Trottoirlegung in dieser Straße. Die Sache wird demnächst unsere Stadtverordneten beschäftigen...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt. Es wurden mehrere der von ihm verfassten Werke konfisziert...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

den achtjährigen Wilhelm und warfen ihn, ob aus Eherz, Mutwillen oder Bosheit, ist noch nicht festgestellt, in das tiefe Wasser. Da der Knabe nicht schwimmen konnte und die anderen Jungen sich aus dem Staube machten, mußte er elendiglich ertrinken. Die Knaben erzählten auch nichts zu Hause und der Vater erfuhr erst abends bei der Heimkehr von dem Vorfall. Er machte sich auf den Weg und gelang es erst lange nach Mitternacht, seinen Sohn als Leiche aufzufinden.

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

Königsberg, 10. Juli. (In den steinernen Festungsgürtel) ist am Sonnabend die erste Bresche gebrochen worden. In der Brangelmauer am Dertelich wurde eine ca. 30 Meter breite Öffnung durch Sprengungen des Pionierbataillons Nr. 18 hergestellt. Unmittelbar nachdem der Durchbruch beendet ist, wird der „R. S. Bg.“ zufolge mit der Herstellung einer Prachtstraße begonnen werden, die den Dertelich in einer Bogenbrücke überschreitet und direkt auf die Villenkolonie der Königsberger Terrain-Mitgliedschaft Dertelich-Maraunenhof zuführt.

Königsberg, 11. Juli. (Todesfall.) Oberstabsarzt erster Klasse Professor Dr. Geisrath, der weit über die Grenzen Deutschlands rühmlichst bekannte Augenarzt, ist Sonnabend abend in Cranz, wo er sich zu seiner Erholung aufhielt, im vollendeten 53. Lebensjahre an Herzschlag plötzlich verstorben.

Breslau, 11. Juli. (Über einen kommunalen Konflikt) schreibt man, „Bresl. M.-Btg.“ aus Marklissa O. u. vom 10. Juli: In der am letzten Donnerstag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurden in eingehender Weise die Ursachen klargestellt, welche den so ersten und aufs höchste zugespitzten Konflikt zwischen dem Magistratsdirigenten und den Stadtverordneten herbeigeführt haben...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

U. Gnein, 12. Juli. (Hausjuchung.) In der Wohnung des polnischen Volkschriftstellers S. Chociszewski, der erst dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, fand eine Hausjuchung nach polnischen Büchern statt...

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 14. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 32 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 43 Minuten. Nordliche Abweichung der Sonne 21° 45'. Nach Remmon. Mondanfang vor 1/2 Uhr morgens. Untergang nach 3/9 Uhr abends.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Stunde, Lufttemperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,5 Grad Reaumur = 20,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,0 Grad Reaumur = 10,0 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Gewöhnlicher Witterungscharakter anhaltend.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 175-184 M., feinstes über Ostpr. - Roggen je nach Qualität 130 bis 145 M. - Gerste nach Qualität 116-125 M., Branntware ohne Handel, - Erbsen: Futterware 120-130 M., Kochware ohne Handel, - Hafer: 120-132 M.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Table with 4 columns: Ware, Preis, Ware, Preis. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Fett, Stroh, Krummstroh, Spiritus, Eier, Schmalz.

# Leonardo da Vinci als erster Alpinist.

Von Dr. Max Jacobi-München.

Das lebhaft pulsierende Naturgefühl unseres Zeitalters hat auch eine wesentlich gerechtere Einschätzung der ästhetischen Gewalt in der Hochgebirgsnatur herbeigeführt. Die Eisriesen der Alpenwelt sind nicht mehr, wie zumeist noch vor einem halben Jahrhundert, nur der Schauplatz schredenvoller Naturkräfte, die den kleinen Menschen zerschmettern, ohne ihn zu erheben, sondern im Gegenteil eine Schatzkammer überwältigender Naturschönheiten und wertvollster wissenschaftlicher Anregungen.

Es hat der kulturellen Entwicklung eines halben Jahrhunderts bedurft, um der zuerst von Petrarca am Monte Ventoux, dann von Bembo am Ultra bewiesenen Empfänglichkeit für die Schönheiten des Hochgebirges die Einsicht in eine allgemeine Nutzbarkeit hinzuzufügen und die Alpen in eine wichtige Erholungsstätte der modernen Nervenschwäche umzuwandeln. Petrarca und Bembo, die beiden typischen Gestalten der Frührenaissance, sind aber auch nicht in das eigentliche Hochgebirge vorgedrungen, da sie die Grenze des ewigen Schnees nicht überschritten haben. Das Verdienst, als erster Europäer aus rein ästhetischer Begeisterung und naturwissenschaftlichem Erkenntnisdrang in die Eiswüsten der Gletschervelt hinaufgekommen zu sein, ohne der sagenhaften Vorurteile der bedeutendsten Zeitgenossen zu achten, — dies beneidenswerte Verdienst gebührt dem Universalgeist der Renaissance, Leonardo da Vinci, dem Meister im Reich der schönen Künste und dem Pionier echt wissenschaftlicher Forschung. Seine in den letzten Jahren des Moders der Vergessenheit entrissenen Handschriftstücke stellen nicht nur eine fast unerschöpfliche Fundgrube mathematischer und naturphilosophischer Wissenschaft dar, das von einer stattlichen Anzahl berufener Fachgelehrter der italienischen, englischen, deutschen und französischen Nation eben wegen seiner unerschöpflichen Gedankensfülle nur mühsam bearbeitet werden kann, sondern sie bieten auch allen für die hehre Schönheit der Natur empfänglichen Seelen neue ästhetische Wertungen. Und diese sind zum guten Teil Früchte von Leonardos Alpenfahrten, deren wissenschaftliche Ergebnisse ihn auch als einen Vorläufer moderner geologischer Anschauungen erscheinen lassen. Auf diese Alpenwanderungen Leonardos die Aufmerksamkeit und Bewunderung weiterer Kreise gelenkt zu haben, ist das Verdienst Jean Paul Richters in seinem 1882 in London erschienenen leider etwas ungeordneten Sammelwerk „The literary works of Leonardo da Vinci“ und noch viel mehr des unerwähnten Gustavo Ugelli in einem längeren gehaltenen Aufsatz des „Bollettino del Club Alpino Italiano“ von 1889. Die aus der Anschauung der Hochgebirgswelt von Leonardo geschöpften Betrachtungen, deren für jeden Landschaftsmaler überaus wertvolle theoretisch-optische Grundlagen sein klassisches Buch über die Malerei enthält, hat bisher am vorzüglichsten Arturo Farinelli gewürdigt in seinem ungenau wambergig geschriebenen Aufsatz: „Sentimento e concetto della Natura in Leonardo da Vinci.“ (Vergamo 1903).

Leonardo da Vinci wählte als Ausgangsort seiner fruchtbaren Alpenfahrten in die Alpenwelt den Comer See, an dessen Ufern sein langjähriger Schutzherr, der Herzog Ludovico Sforza von Mailand, und dessen Hofbeamten prächtige Landhäuser besaßen. Die Vorberge um den Comer See hat der geniale Künstler fast alle bestiegen, sie gerade führten ihn durch die sichtbaren Ablagerungen von Trümmerresten einer alten marinen Tierwelt, insbesondere von Muschelgattungen, auf die geologische Hypothese, daß die gewaltige Alpenfalte dem Meeresboden entliege wäre — eine Theorie, mit der Leonardos Scharfsinn über die geologischen Zerrümer der scholastisch-aristotelischen Schule einen glänzenden Sieg errang und die auch die erstaunliche Divinationsgabe ihres Schöpfers erwies. Da sind es besonders die Berge von Lecco, die Leonardos Aufmerksamkeit erregt haben. Auf ihren

malbedeckten Höhen mögen sich dem Ablerblick dieses Geistesheroen die Reize der aus der Ferne herübergrühenden Gletschervelt in bezwingender Kraft offenbart haben. Und so hat er sich an einem heiteren Sommertage des Jahres 1511 aufgemacht, um einen der scheinbar freundlich wirkenden Eisriesen zu erobern. Ein in der Leicester-Bibliothek aufbewahrtes Manuskript Leonardos erzählt uns von dieser ersten zu rein idealen Zwecken unternommenen Erstbesteigung eines eisbedeckten Alpenberges.

Leonardo nennt den von ihm bezwungenen Bergriesen Monbofo am Focke der Alpen, die Frankreich von Italien trennen, an dessen Fuß vier Ströme entspringen, die Europa in vier entgegengesetzten Richtungen beneben, und dessen Höhe von seiner Gebirgskette im Umkreis überrufen wird. Und weiter erfahren wir von dem Eindruck, den die gewaltigen Firnsfelder der Höhen auf das für Kunst und Wissenschaft gleich begeisterte Herz Leonardos gemacht haben. Er spricht von dem zauberhaften Farbenpiel, das die Morgen- und Abendsonne in jenen einsamen Höhen hervorruft, und will auch den naturwissenschaftlichen Ursprung des Eismantels erkannt haben: in den furchtbaren Hagel- und Schneewetter, die dort oben selbst im heißesten Sommer niedergehen und allmählich große Schichten von Hagelkörnern anhäufen, ohne daß diese in der Temperatur jener Region zum Schmelzen gelangen können. Es liegt dieser Anschauung ein Korn lauterer Wahrheit zu Grunde, wenn man unter dem Hagel Leonardos in erster Linie den feinsten Hagel des Schneefalles versteht.

Nicht ganz so einfach ist die geographische Feststellung des Monbofoberges. Die meisten Leonardo-Forscher möchten annehmen, daß dem Monte Rosa die Ehre zugemessen werden muß, von dem bedeutendsten Denker der Frührenaissance bestiegen zu sein. Dagegen sprechen jedoch in erster Linie schon die auch heute noch bedeutenden Schwierigkeiten einer Monte Rosa-Besteigung von Italien aus. Und daß Leonardo etwa das Zermattental gefamnt habe, ist nicht anzunehmen, da er den überwältigenden Eindruck des Matterhorns sicher in feinsinnigen Worten gefeiert haben würde. Auch ist nicht einzusehen, weshalb Leonardo gerade die an Quellsystemen nicht reiche Monte Rosafette zur Wasserscheide der — nach seiner Ansicht — vier größten Ströme Europas, der Rhone, des Rhein, der Donau und des Po, gemacht haben sollte.

Viel eher wäre an einen Berg der Gotthardgruppe zu denken, denn Leonardo ist sicher vom Comer See aus in das Hinter-Engadin gedrunnen, von wo ihm der Aufstieg auf einen Bergriesen der Gotthardgruppe jedenfalls leichter gelingen mußte als das bei dem Mangel jedes technisch-alpinistischen Hilfsmittels fast wahnwitzige Unternehmen, den Monte Rosa vom Macignagatal aus zu besteigen. Die Gotthardgruppe weist auch die Quellen zweier großer Ströme auf, des Rhein und — wenigstens mittelbar — des Inn, und dieser wurde noch gegen Schluß des 18. Jahrhunderts als Quellfluß der Donau betrachtet. Gleichviel ob Gotthard oder Monte Rosa, — die wertvolle ästhetische und wissenschaftliche Ausbeute jener Besteigung des Monbofo läßt uns die frühe Pioniertätigkeit Leonardos in großartigem Licht erscheinen. Im fünften Teil des „Buchs über die Malerei“ finden wir ganz modernen klingende Betrachtungen über die zarten Farbensättigungen eines Hochgebirgsanorammas. Und wieder, immer wieder preist der Dichter und Künstler die Sonne, deren Strahlenpiel in der Eiswelt der Alpen jedes empfängliche Gemüt mit Entzücken erfüllt. Und man geht nicht zu weit mit der Annahme, daß gerade dieser Eindruck von der Zauberwelt des Tagesgestirns in Leonardo den Gedanken befestigt hat, daß die Sonne der Mittelpunkt der ganzen Planetenwelt sei und sich auch die Erde, die von ihr Licht und Leben erhält, in ihrer Trabantenkette befinde. Die „Lauda del Sole“ des Leonardo gehören zu den reiz- und gutvollsten Sonetten der italienischen Frührenaissance und es ist nur zu wünschen, daß dieser köstliche Schatz dem

deutschen Verständnis bald in einer formvollendeten Übersetzung erschlossen werde.

Feiern wir in Leonardo somit einen kühnen Glöckner, der das Morgengeläute der modernen auf coverntanischen Boden klingenden Weltanschauung erschallen läßt, so verpflichtet die kulturhistorisch wichtige Tatsache seiner Alpenfahrten zur gerechten Anerkennung seiner alpinistischen Verdienste.

„Wer eine Sache richtig kennen lernen will, der muß für sie entflammt sein. Und wenn Du Dich ihr nicht ganz hingibst, so wirst Du ihr stumpfen Blickes gegenüberstehen!“

Diesen merkwürdigen Satz aus dem Trattato della pittura hat der große Meister am tiefsten in dem inbrünstigen Naturgefühl bewährt, mit dem er die hehren Gewalten des Hochgebirges feiert. Hingebungsvolle Liebe zur Natur und zu den mannigfaltigen Formen ihrer ewigen Schönheit predigen uns alle Werke Leonardo da Vincis, sie durchdringt auch die ganz abstrakten theoretisch-physikalischen Ermahnungen des Meisters mit einer zarten, modern-ästhetischen Würze.

Und so mögen alle Freunde des Hochgebirges in Ehrfurcht und Dankbarkeit sich zur Gemeinde jenes Geisteshelden scharen, der die Entwicklung des Naturgefühls prophetischen Blickes gebrühen und ihrem Weibedienst sein ganzes reich bemegtes Leben gewidmet hat.

## Gerichtssaal.

Berlin, 10. Juli. Um die Befähigung eines anständigen Mädchens durch einen Schutzmännchen abzufragen, die den Schutzmännchen vor das Schöffengericht führte. In der Nacht zum 5. Mai kehrte die Plätzerin Hammermeister, wie Berliner Blätter berichten, von der Arbeit nach Hause zurück. Sie wohnte in der Schleiermacherstraße, hatte keinen Haus Schlüssel bei sich und mußte eine Weile vor der Tür stehen, um den Nachtwächter abzuwarten. Da trat der Angeklagte, der seinen Dienst soeben beendet hatte und im Nebenhause wohnte, auf sie zu und fragte in galanter Weise, worauf sie denn warte. Das Mädchen sah, daß der Schutzmännchen etwas ange trunken war und antwortete zunächst gar nichts. Darauf sagte der Angeklagte, er wolle mal probieren, ob sein Haus Schlüssel passe und als diese Probe ergebnislos war, sagte er mit vermisstem Lächeln: „Ach kommen Sie doch mit mir mit, das schadet ja nichts, ich habe öfter Besuch von kleinen Mädchen.“ Der Angeklagte drängte darauf das Mädchen in die Ecke, sie sich aus und ihm wurde er mit einem Male sehr böse und schrie laut: „Wie kommen Sie mir denn vor? Wie ein gewöhnliches Mädchen, welches auf den Strich geht!“ Daran schlossen sich laute Schimpfworte. Durch den Lärm wurde der Nachtwächter angelockt, der dem Angeklagten sagte, daß er ein anständiges Mädchen vor sich habe; dieser beruhigte sich aber nicht, sondern ging schimpfend ab. Auch ein Kollege des Angeklagten, der Schutzmännchen Wagner, kam herbei. Auf seine Frage, was denn passiert sei, erhielt er die auch den Wächter beleidigende Antwort: „Da steht das Frauenzimmer und der Wächter spielt den Lubewig.“ Schutzmännchen Wagner, der gleichfalls sah, daß sein Kollege etwas angetrunken war, legte für diesen bei dem Mädchen ein gutes Wort ein, um die Sache aus der Welt zu schaffen. Sie war schließlich nicht abgeneigt, wenn der Angeklagte Abbitte leistete, daß dann aber doch Strafantrag gestellt. Vor Gericht machte der Angeklagte zunächst allerhand Ausreden, alsdann aber den Versuch, die Zeugin zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen, indem er sich bereit erklärte, zur Bestreitung der Kosten des Termins sofort 25 Mark an sie zu zahlen. Die Zeugin ließ sich aber zur Zurücknahme des Strafantrages nicht bewegen. Der Gerichtshof erkannte auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis. Diese Strafe sei, wie der Vorsitzende meinte, außerordentlich milde. Der Gerichtshof habe erwogen, daß der Angeklagte angetrunken gewesen und ein Mann von geringer Bildung sei. Andererseits habe berücksich-

tigt werden müssen, daß der Angeklagte, der sich in Dienstkleidung befunden, die durchaus anständige Zeugin beleidigt, ihr unsittliche Anträge gemacht und als Beamter in Dienstkleidung sich nicht als Beschützer des Rechts, sondern als Missetäter des Rechts gezeigt habe.

Wegen ungläubiger Behandlung von Einjährigen der vierten Kompanie des ersten Seebataillons waren vom Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel der Feldwebel Springborn zu zwei Monaten Gefängnis und der Sergeant Zander zu sechs Monaten Mittelarrest verurteilt worden. Ihre Berufung wurde vom Oberkriegsgericht der Disziplin verworfen und auf Berufung des Gerichtsherrn der Feldwebel Springborn zu vier Monaten Gefängnis, der Sergeant Zander zu fünf Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Der Feldwebel hatte bestritten, daß er zu dem Einjährigen Richter gesagt habe: „Was will das bayerische Rad bei uns? Die Kerle sollten die Hunde...“ (folgt ein gemeiner Ausdruck). Der Gerichtsherr hatte gerade wegen der Behandlung der Einjährigen Richter und Lovelock eine exemplarische Bestrafung gefordert. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht führte nach der „Kieler Zeitung“ Kriegsgerichtsrat Schön mit Bezug auf die Behandlung der Einjährigen Richter und Lovelock aus: Zuerst verleidet man den Leuten den Dienst und später wirft man ihnen ihre Unlust vor. Man macht aber keinen Versuch zu ihrer Erziehung. Die ganze Handlungsweise entspringt einem schwachen Motiv, dem albernen Neid darum, daß die Einjährigen eine höhere Bildung genossen haben. Eine derartige Behandlung kann alle Disziplin gefährden. Wir haben eine derartige Behandlung Untergebener noch nicht gehabt, und damit solche Fälle nicht wieder vorkommen, muß mit rückichtsloser Strenge verfahren werden. Das Oberkriegsgericht hob in der Begründung hervor: Die Marine war bislang stolz darauf, daß in ihrem Kreise solche systematische vor schriftswidrige Behandlung sowie Beleidigung von Untergebenen nicht vorgekommen ist. Wenn auch in der Erregung ein Vorgesetzter Verfehlungen beging, so ist doch zu unterscheiden, daß hier gegen alle militärischen Grundzüge verstoßen wurde. Die Kompanieführung hat nichts von der Sache gewußt, sie wieder begünstigt noch gemollt. Springborn hat sich direkt der größten Mißhandlung schuldig gemacht. Von seiner Degradation wurde abgesehen, weil er schon seit 1895 unbescholten dient, den Chinafeldzug mitmachte und für die Ausbildung der Kompanie eine gewisse Verantwortung hatte. Randers erfolglos gebliebene Anstiftung der alten Leute zur Mißhandlung der Einjährigen wurde mit drei Monaten geahndet. Sie machte auch seine Degradation erforderlich.

## Aus den Bädern.

Bad Landeck in Schlefien. Die begonnene Hochsaison hat unserem Kurort eine überaus große Zahl von Gästen zugeführt, die täglich noch eine ununterbrochene Steigerung durch die mit den fahrbahnfähigen Jagen eintreffenden Personen erfährt. Daß der seit langen Jahren herrschenden Mangel an einem Mangel an Wohnungen nie eintreten. Durch die umfänglich folgende Badeverwaltung sind alle Veranstellungen und Einrichtungen vorzusehen, welche jenem förderlich zur Seite stehen. Von ganz besonderer Bedeutung ist in diesem Jahre vorherzusehen die hohen Temperatur für den angenehmen Aufenthalt einmal die den Ort gleich einem ruhenden Vulkans umgebenden Berge und dann die mächtigen, weiten Waldungen, mit ihren herrlichen zu Fuß, wie zu Wagen passierbaren Wegen. Unter den anwesenden Gästen sind in diesem Jahre besonders viele Mitglieder des schlesischen Adels zu bemerken. Auch aus Rußland und Desterreich sind viele Personen eingetroffen. Die bisher ausgegebenen amtlichen Kur- und Fremdenlisten weisen bereits eine Gesamtbesuchszahl von etwa 3500 Personen auf.

**bewährteste Nahrung für Kluseke's Kinder gesunde, magen-darmkranke Kinder.**

(Nachdruck verboten.)

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Buxer.

16]

„Ja, sagen Sie mir, Robert, wie ist eine solche Laufbahn ohne geregelte Vorbildung möglich? Major Berger ist doch Autodidakt?“

Über seinen Bildungsgang vor seinem Eintritt in die Armee ist mir nichts Näheres bekannt. Ich weiß nur, daß er als ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann gilt. Sein Wissen erkennt jeder ebenso an, wie seinen einwandfreien Charakter. Seinem Auftreten nach hat er sich von Jugend an in den besten Kreisen bewegt.“

„Mich wundert, daß er noch ledig ist. Wie man hört, soll er ein hübscher Mann sein?“

„Die Bezeichnung „hübsch“ ist nicht hinreichend, liebe Rosine. Berger ist einer der schönsten Männer, die ich kenne. Die Damenwelt interessiert sich sehr für ihn. Gegen weibliche Reize scheint er jedoch fest zu sein; er kennt nur ernstes Studium.“

„Eben läßt sich ein Offizier nach der Pflanzstadt überführen“, sagte die Baronin, indem sie dem Rittmeister ihr Fernglas reichte. „Kennen Sie den Herrn vielleicht, Robert?“

„Es ist der Herr Major!“, rief Fernwald nach ein paar Augenblicken erfreut.

„Da muß ich gleich meinen Vater benachrichtigen“, sagte die Baronin, sich in leichter Erregung erhebend. Auch Irma und der Rittmeister verließen den Balkon.

Eine Viertelstunde später kündigte ein Diener den Besuch des Majors an.

Im Empfangszimmer der Villa stand jener Mann, den wir im Walde beim Schlosse Widenried als Unglücklichen verlassen haben. Sein Äußeres hat sich in den zwölf Jahren, die seitdem vergangen sind, ziemlich verändert. Die schlanke, kräftige Statur erscheint in der schmutzigen knapp sitzenden Sägeruniform noch größer und stattlicher als damals. Der schwermütige Ausdruck der Augen und die weichen Linien des Mundes sind dem Gepräge trotziger Willensstärke gewichen. Sein Blick ist finstler bewölkt und der von einem kräftigen

Schnurrbart beschattete Mund fest geschlossen. Das dicke, dunkle Haar durchziehen einzelne Silberfäden, die an den Schläfen besonders deutlich in die Augen springen.

„Seien Sie willkommen in unserem Hause, Herr Major!“, begrüßte die eben eintretende Baronin den sich höflich Verbeugenden. „Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen? Mein Vater wird gleich erscheinen. Der Weg von der Pflanzstadt zur Villa Nonnengut ist leider etwas beschwerlich, nicht wahr?“

„Ich habe ihn nicht beschwerlich gefunden, gnädigste Frau Baronin“, entgegnete der Major. „Das Auge wird von dem prächtigsten Landschaftsbilde so stark gefesselt, daß ein Gedanke an Müdigkeit nicht aufkommen kann.“

„Gefällt Ihnen Passau, Herr Major?“

„Ich war sehr überrascht, als ich gestern die Stadt und Umgebung zum ersten Mal sah. Wer hier seinen ständigen Wohnsitz hat, ist beneidenswert.“

„Das ist so der erste Eindruck, Herr Major. Was man täglich vor Augen sieht, und sei es noch so schön, verliert mit der Zeit naturgemäß an Wirkung. Passau fehlen eben, zumal im Winter, die mannigfaltigen Bepflanzungen und Genüsse der Großstadt.“

„Meinen Ansprüchen wird Passau vollkommen genügen, Frau Baronin.“

„Herr Major, bleiben doch zu Tisch bei uns? Nachmittags haben wir eine kleine Familienunterhaltung. Es wird mich sehr freuen, wenn Sie uns die Ehre geben.“

„Ich nehme Ihr Anerbieten dankbarst an, gnädigste Frau.“

In diesem Augenblicke erschien unter der Tür eine hohe, etwas gebeugte Gestalt mit schneeweißem, wallendem Bart und tiefliegenden, aber lebhaft hinter den weißbuschigen Brauen hervorleuchtenden Augen.

„Mein Vater — Herr Major Berger“, stellte die Baronin die beiden Herren vor.

„Ah, sehr erfreut, Herr Major! Seien Sie herzlich willkommen!“ rief der Greis, indem er Berger die Hand schüttelte. „Nehmen Sie vor allem meinen Dank und meine vollste Anerkennung entgegen für Ihre wadere Lat am Starnbergersee!

Es war längst mein Wunsch, Sie persönlich kennen zu lernen. Darf ich Herrn Major bitten, in das Gesellschaftszimmer einzutreten? Herr Hauptmann Schwarzwild ist schon angekommen, und mein Neffe, der Rittmeister, erwartet Sie mit Sehnsucht.“

Die eiserne Kube in den Jügen des Majors veränderte sich plötzlich in auffallender Weise, als er mit der Baronin und dem alten Fernwald das Gesellschaftszimmer betrat. Zuerst erstaunt und dann von Freude verklärt, hafete sein Blick auf Irma, die sich bei seinem Eintritt gleich den beiden Herren erhoben hatte und an die Seite der Baronin getreten war. Mechanisch erwiderte er die Verbeugung Schwarzwilds und den Händedruck des Rittmeisters, der ihm mit herzlichen Gruße entgegengegrüßt kam. . . er stand bewegungslos und starrte einige Augenblicke wie verzaubert auf die holde Erscheinung des Mädchens.

Das seltsame Verhalten Bergers machte auf die Anwesenden einen fast peinlichen Eindruck. Irma erröte und wurde verlegen, die Herren schauten flüchtig gegenseitig an, und aus dem Mienenspiel der Baronin sprach ein Gemisch von Überraschung und Befremden.

„Herr Major Berger — Fräulein Hartfeld . . . die Tochter einer Freundin von mir“, unterbrach die Dame das mühenlange Schweigen. „Herr Major scheinen das Fräulein bereits zu kennen?“ fügte sie mit erzwungener Unbefangenheit hinzu.

„Doch nicht, gnädige Frau Baronin . . . eine momentane Verwechslung . . . überraschende Ähnlichkeit . . .“ Verzeihen Sie, gnädigste Fräulein!“ sagte Berger, wie aus einem Traume erwachend und etwas bestürzt, indem er Irma mit einer Verbeugung die Hand reichte. Dann trat er auf den Rittmeister zu und streckte ihm beide Hände entgegen. „Grüß Dich Gott, Robert“, sprach er herzlich.

Fernwald sah ihn erstaunt an: Seit jenem Tage, da er am Seeufer zum Bewußtsein erwachte, hatte er seinen Freund nicht mehr in so glücklicher Stimmung gesehen. Auf dem Gesicht Bergers lag der Sonnenschein der Freude, und die entworfenen Augen schimmerten, wie von verhaltenen Tränen.

Einige Stunden später wurden Hartfeld und Schütz von der Baronin begrüßt und dann von ihrem Vater den Gästen vorgestellt, die sich bereits

zum größten Teil eingefunden hatten. Die Gesellschaft bestand aus Offizieren und Angehörigen der ersten Beamten- und Bürgerkreise der Stadt. Man stand noch gruppenweise im Gesellschaftssaal in zwangloser Unterhaltung beisammen, aber genoh von dem mit dem Saale in Verbindung stehenden rebenumrankten Balkon aus das entzückende Bild der Landschaft.

Während der gegenseitigen Vorstellungen betrat Berger und Fernwald mit Irma in der Mitte den Saal. Das junge Mädchen eilte hocherfreut auf seinen Bruder zu und begrüßte ihn mit einer leichten Umarmung.

„Mein Freund, Herr Leutnant Schütz — meine Schwester!“

Hartfeld betrachtete bei der Vorstellung scheinbar flüchtig und gleichmütig seinen Freund, mußte sich aber beim Anblick des selben zusammennehmen, um den Ernst zu beharren. Schütz stand regungslos da und schaute mit dem Ausdruck der höchsten Überraschung auf Irma. Sein Gesicht war wie von Blut überglänzt, und es hatte den Anschein, als ob ihm die Erscheinung des Mädchens den Atem benommen habe.

Die ungewöhnliche Befangenheit ihres Gegenüber brachte auch Irma einen Augenblick aus der Fassung. Sie erröte merklich und blickte wie hilflos auf ihren Bruder. Gleich darauf aber reichte sie dem Leutnant die Hand. „Es freut mich, den liebsten Freund meines Bruders kennen zu lernen“, sprach sie mit einiger Schüchternheit.

Der Klang ihrer Stimme löste endlich den Bann, der die Zunge des jungen Offiziers gefangen hielt, und er erwiderte: „Ich bin sehr überrascht und erfreut, gnädigste Fräulein, Sie so unerwartet.“

Er stockte wieder und blickte ebenfalls auf Hartfeld, als erwarte er von diesem die Lösung eines ihm unsahbaren Rätsels. Hartfeld verneigte sich gerade vor dem Major, der mit dem Rittmeister in nächster Nähe stand, und nun gewahrte auch Schütz die beiden Herren und machte, sich bei Irma entschuldigend, seine Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Ein Besuch im Labyrinth. Der französische Dichter Henry de Régnier hat auf seiner Mittelmeerreise die Insel Kreta und das alte Labyrinth...

Die falsche Studentin. Wegen wiederholten Betruges festgenommen wurde die am 2. Januar 1885 zu Dornbirn geborene Antonia Erna Gornung.

Im Sportpark Friedenau gab es am Sonntag nachmittag einen Damenwettkampf zwischen Berlinerinnen und den Pariser Madinettes.

Das „Musik-Fühlen“. Mit Hilfe des „Vibrochords“, einer neuen Erfindung, kann man jetzt Musik fühlen.

Ein Mann mit zwei Herzen. Zwei Herzen und zwei Rippen mehr als gewöhnliche Sterbliche hat, wie einem englischen Blatt berichtet wird, der 28-jährige Giuseppe de Maggio aus Lecce in Italien.

Bunte Chronik.

Berlin, 10. Juli. Über das blutige Ende einer Liebesgeschichte wird aus der Philippsstraße berichtet. Dort verendete der 20 Jahre alte Weinreife Eugen Schloß aus Reipzig die 19-jährige Büffetkellnerin Hoffmann durch zwei Revolver-

Die Frage, wieviel Menschen die Erde ernähren kann und wann demgemäß der Zeitpunkt der Überbevölkerung eintritt, hat Gelehrte und Leichen schon vielfach beschäftigt und zu manchen Hypothesen Anlaß gegeben.

würde die Erde nach 170 Jahren 5967 Millionen Bewohner haben.

Als die japanischen Nationalkrankheiten bezeichnet ein Sachverständiger die Beri-Beri und die Dyfentrie. Die erstere haben die Japaner freilich gemeinsam mit den Chinesen und den Bewohnern der großen indischen Inseln...

Büchermarkt.

Die „Große Modernwelt“ mit bunter Fächerbignette. Verlag John Henry Schwerin. Berlin W. 35, bringt seinen Lesern außer dem doppelseitigen Schnittmutterbogen zu jeder 14. (Nummer) noch die hochinteressante Publikation: „Mensch aus Paris“...

Handelsnachrichten.

Wanig, 12. Juli. Weizen ohne Handel. Roggen unverändert. Gehandelt inländischer 750 Gr. 142 M., 720 Gr. 145 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Hafer höher. Bezieht ist inländischer Mittel- 137 M., besserer 142 M. russischer zum Transit M. per Tonne. Eben inländische Futter-M., russische zum Transit Viktoriamit Käfern 133,50 M. per Tonne gehandelt.

42,00, per September-Dezember 37,00, per Januar-April 35,75. - Wetter: Gewitter. Antwerpen, 12. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Mais fest. - Gerste fest. - Hafer fest. London, 12. Juli. An der Röhle - Kleinfuturabgabe angeboten. - Wetter: Brautwol.

Wien, 12. Juli. Auf den meisten spekulativen Gebieten machte sich heute wieder eine so hochgradige Geschäftslust geltend, daß für eine große Reihe der im Zeitverlauf stehenden Effekten eine erste Notiz mangels aller Aufträge nicht festgesetzt werden konnte.

London, 12. Juli. (Wollmarkt.) Preise fest, Bekleidung lebhaft. Aml. Waerbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 12. Juli 1904.

Berliner Börse, 12. Juli 1904.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like 'Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Preussische Staatsanleihen', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', etc.

Umsatznachrichten.

Table with multiple columns listing trade volumes for various commodities like 'Wanig', 'Wien', 'Paris', 'London', 'Wien', 'Paris', 'London', etc.

Wetter-Aussichten.

Table with multiple columns listing weather forecasts for various locations like 'Christiansburg', 'Stagen', 'Rodenbach', 'Stadtholm', 'Saparumba', 'Borkum', 'Gumburg', 'Eminienwinde', 'Neufahrwass.', 'Wechsel-Kurs', 'Gold, Silber u. Banknoten', 'Trachtbriele', 'Gruenauerische Buchdruckerei', etc.

